Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.




Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 313

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 5. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

## Das Börsengesetz.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 3. Mai aus Berlin geschrieben:

In kaum vier Tagen hat der Reichstag die zweite Berathung des Börsengesetzes beendigt und auf die Kommissionsvorschläge, welche schon eine Erweiterung und Verschärfung der Regierungsvorlage in den verschiedensten Richtungen enthielten, noch einen Trumpf gesetzt durch das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide und Mehl. Zu Anfang versuchten in den Verhandlungen noch die Vertreter der Regierungen, darunter der Reichsbankpräsident Koch, die sachwidrigsten Abänderungen der Vorlage zu bekämpfen, unter Empfehlung einzelner freisinniger Amendements. Aber bald sah man die Vergeblichkeit solcher Bemühungen ein. Als Unterstaatssekretär Rothe gegen das Verbot des Terminhandels in Getreide sprach, wurde er von der Rechten fortgesetzt durch Schlußrufe und Lärmen gestört.

Ein Beispiel von dieser Art der Gesetzgebung ist charakteristisch. In der Kommission hatte ein sozialdemokratischer Abgeordneter in einem unklaren Drang, der Börsenpresse Eins zu versetzen, einen Antrag eingebracht, auch denjenigen zu bestrafen, der für wahre, vollständig berechtigte, zur Einwirkung auf die Börsenpreise berechnete Mittheilungen sich ein unverhältnißmäßiges Honorar versprechen läßt. Den Unsinn eines solchen Antrags sah nachher der Antragsteller und seine Partei vollkommen ein. Aber es war zu spät. Die wilde agrarische Strömung hatte den Antrag mitgefaßt und gab ihn nicht wieder Preis. Vergeblich versuchte im Plenum Abg. Lenzmann mit Unterstützung der Regierung den Paragraphen wenigstens durch das Erforderniß einer beabsichtigten Täuschung einzuschränken. Der neue Strafparagraph, eine kriminalistische Monstrosität, welche sonst in der Gesetzgebung schwerlich ihres Gleichen findet, wurde angenommen.

Was bringt nun das Börsengesetz? Vor Allem die weitgehendsten Vollmachten an den Bundesrath und die Landesregierungen, in Börsenordnungen und Einzelbeschlüssen zu dekretiren, was und wie an Börsen gehandelt werden darf, wie der Preis zu bestimmen, das Maklerwesen zu ordnen ist und dergleichen mehr. Zur Ueberwachung werden Staatskommissarien eingesetzt, ferner Ehrengerichte, welche unter Mitwirkung der Staatskommissarien darüber befinden, ob jemand im Zusammenhang mit seiner Thätigkeit an der Börse sich eine mit der Ehre oder dem Anspruch auf kaufmännisches Vertrauen nicht zu vereinbarende Haltung zu Schulden kommen ließ. Fernere Bestimmungen schränken die Börsenschiedsgerichte, das Emissionswesen ein und regeln die Haftbarkeit der Emissionshäuser. Dann kommen die Bestimmungen, welche den Terminhandel in Bergwerks- und Industriepapieren und in Getreide und Mehl untersagen und den Terminhandel im Uebrigen von den Bestimmungen des Bundesraths abhängig machen.

Es folgen die Bestimmungen über das Börsenregister. Nur derjenige, welcher in dasselbe eingetragen ist, kann klagbare Termingeschäfte abschließen. Selbst in der nach den Inspirationen des Abg. Gamp, des Berichterstatters der Börsenkommission, redigirten „Post“ wurde gestern die Frage aufgeworfen, ob nach der beschlossenen Einschränkung der Gegenstände des Terminhandels auch noch eine solche persönliche Einschränkung gerechtfertigt sei. Die treibende Kraft für das Börsengesetz war ja der Verdruß der Agrarier über die niedrigen Getreidepreise. Herr v. Kardorff rieth den Agrariern sogar einmal, sich auf Bestimmungen in Bezug auf den Getreidehandel zu beschränken, zumal sie von dem übrigen Handel, namentlich in Effekten, doch ganz und gar nichts verständen. Nun haben die Agrarier ja Alles erreicht, was ihre Unkenntniß über das Wesen des Getreidehandels sich ausdenken konnte. Daß man nun aber bis zur dritten Berathung in den übrigen Bestimmungen des Gesetzes diejenigen Beschränkungen entfernt, die dem nunmehr verbotenen Terminhandel gelten sollten, ist kaum anzunehmen. Der See rast und will seine Opfer haben.

Charakteristisch ist das Verhalten der Sozialdemokraten. Sie bliesen zuerst mit den Agrariern in allen Stadien des Börsengesetzes in dasselbe Horn. Galt es doch in ihren Augen, dem Kapitalbesitz und dem Unternehmergewinne Eins auszuwischen. Da kommt das Verbot des Terminhandels in Getreide in Frage. Die Preisfestsetzung für Getreide ist bestimmend für den Preis des Brotes, des unentbehrlichen Nahrungsmittels. Jede Beschränkung des Handels in dieser Richtung bringt die Gefahr willkürlicher Preisgestaltungen mit sich, kann, wie sich die sozialdemokratischen Redner ausdrückten, den Bodenwucher begünstigen. Darum verändert die Sozialdemokratie nunmehr ihre Gesammthaltung und stimmt gegen das ganze Gesetz.

Dieselben Einwendungen aber, welche die Sozialdemokratie an dieser Stelle gegen das Gesetz geltend macht, treffen nach Ansicht der Freisinnigen auch noch andere Haupttheile des Gesetzes. Nicht jede einzelne Bestimmung des Börsengesetzes ist unrichtig, aber alle jene Bestimmungen sind vom Uebel, welche mit der Einschränkung des Marktes und seiner Besucher die durch die Konkurrenz gegebenen Bürgschaften einer natürlichen Preisregulirung vermindern und Handel und Wandel den Betrieben einzelner Großkapitalisten, Großhändler und Großbanken preisgeben. Andere Bestimmungen sind nachtheilig, weil sie geeignet sind, das Publikum in eine falsche Sicherheit einzuwiegen und den Glauben zu erwecken, daß irgend eine Staatsvorsehung es erübrigen könne, selbst die Augen aufzumachen. Deshalb die Opposition der Freisinnigen gegen das Gesetz, im Interesse nicht des berufsmäßigen Börsenpublikums, sondern aller Produzenten, Konsumenten und Kapitalbesitzer.

## Deutschland.

* **Posen,** 4. Mai. Das „Stat. Bur.“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der in Preußen von 1886 87 bis 1894 95 stattgehabten landwirthschaftlichen Zwangsversteigerungen. An land- und forstwirthschaftlich benutzten Grundstücken von wenigstens zwei Hektar, deren Besitzer im Hauptberufe Landwirth war, wurden danach versteigert im Jahre 1886/87 2309 Grundstücke mit einem Umfange von 109 190 ha, 1887/88 1691 Grundstücke mit einem Umfange von 81 023 ha, 1888/89 1824 Grundstücke mit einem Umfange von 80 657 ha, 1889/90 1504 Grundstücke mit einem Umfange von 61 268 ha, 1890/91 1359 Grundstücke mit einem Umfange von 54 648 ha, 1891/92 1197 Grundstücke mit einem Umfange von 61 926 ha, 1892/93 1865 Grundstücke mit einem Umfange von 88 706 ha, 1893/94 1623 Grundstücke mit einem Umfange von 68 844 ha 1894/95 1290 Grundstücke mit einem Umfange von 59 941 ha. Im Allgemeinen nahmen also die Zwangsversteigerungen nach Zahl und Umfang ab, und nur das Jahr 1892/93 setzt mit einer erheblichen Zunahme ein, der jedoch in den nächsten beiden Jahren wieder eine Abnahme gefolgt ist. Da nach der Berufszählung von 1882 (diejenige von 1895 ist noch nicht abgeschlossen) 961 203 solche Betriebe mit 23,76 Millionen Hektar vorhanden waren, so erscheint die Versteigerungsziffer in keinem Jahre besonders hoch. Zieht man auch die Hauptbetriebe von weniger als 2 ha in Betracht, so verschiebt sich auch dadurch das Bild nur unwesentlich; im letzten Jahre (1894/95) z. B. ergeben sich dann 1566 Versteigerungen mit 60 287 ha Bodenfläche, in der ganzen Berichtszeit aber 19 413 mit 671 366 ha Fläche, während landwirthschaftliche Hauptbetriebe überhaupt 1 232 168 mit 24,12 Millionen ha Fläche vorhanden waren. Es entfielen dabei auf

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpreußen | 3 322 | Versteigerungen | mit | 106 378 | Hekt. Fläche |
| Westpreußen | 1 915 | „ | „ | 135 431 | „ „ |
| Brandenburg | 1 290 | „ | „ | 54 551 | „ „ |
| Pommern | 799 | „ | „ | 82 519 | „ „ |
| Posen | 1 763 | „ | „ | 134 417 | „ „ |
| Schlesien | 4 003 | „ | „ | 89 903 | „ „ |
| Sachsen | 790 | „ | „ | 15 818 | „ „ |
| Schleswig-Holstein | 651 | „ | „ | 18 486 | „ „ |
| Hannover | 904 | „ | „ | 13 169 | „ „ |
| Westfalen | 645 | „ | „ | 6 752 | „ „ |
| Hessen-Nassau | 1 145 | „ | „ | 4 427 | „ „ |
| Rheinland | 2 095 | „ | „ | 9 013 | „ „ |
| Hohenzollern | 91 | „ | „ | 502 | „ „ |

Im ganzen Westen erscheint hiernach der Umfang der Zwangsversteigerungen sehr unbedeutend. In den Provinzen Westpreußen und Posen mit 1,91 bezw. 2,33 Millionen ha Wirthschaftsfläche aller landwirthschaftlichen Hauptbetriebe waren während der Berichtszeit rund 7 bezw. 6 vom Hundert dieser Fläche der Zwangsversteigerung verfallen. In sämmtlichen Berichtsjahren wiederholt sich die Erscheinung, daß die kleineren Besitzungen verhältnißmäßig weniger an den Versteigerungen betheiligt waren als die größeren. Die Grundstücke von 200 ha und darüber z. B. umfaßten in den letzten fünf Jahren 57,97 bis 60,74 v. H. der versteigerten Fläche, während sie bei der Gesammtfläche der landwirthschaftlichen Hauptbetriebe nur mit 29,86 v. H. betheiligt waren, bei gleichmäßiger Vertheilung der Versteigerungen auf sie also kaum ein halb so großer Flächenumfang entfallen wäre.

▭ **Berlin,** 3. Mai. [Zur Konversionsfrage] Hätte gestern im Reichstage eine Abstimmung über die Konversionsfrage stattgefunden, so würde sie für die Umwandlung der 4proz. Konsols in mindestens 3½proz. eine Mehrheit ergeben haben, der vielleicht nur 40 oder 50 Mitglieder in der Minderheit gegenübergestanden hätten. Eigentlich war es nur der Abg. Rintelen, der für einen Theil des Centrums stärkere Bedenken gegen die Konvertirung vorbrachte. Das Häuflein der Antisemiten, das ebenfalls nichts vom Konvertiren wissen will, kommt kaum in Betracht, und der Abg. v. Langen, der gegen die Operation sprach, hatte hierbei offenbar nur wenige Konservative auf seiner Seite. So bleibt als Ergebniß der Interpellationsbesprechung übrig, daß vom Grafen Stolberg bis zu Bebel, aus verschiedenen Gründen freilich, eine sehr lebhafte Neigung besteht, den Zinsfuß herabzusetzen. Aber die Regierung will nicht. Sie will es, nach der sehr bestimmten Erklärung des Grafen Posadowsky, noch viel weniger als vor einem Jahre, wo diese Frage vom Finanzminister Miquel wie vom Reichsschatzsekretär ungleich behutsamer besprochen wurde. Es liegt in der Natur der schwierigen Verhältnisse, daß man die Regierung zur Konversion nicht drängen darf. Die Verantwortung für diese Operation ist eine so gewaltige, daß nur der sie übernehmen kann, der sich diese Last nach gewissenhaftester Ueberzeugung zutraut. Den zahlreichen Gründen für die Konversion stehen, wie man anerkennen muß, immer noch einige gegenüber, die gegen die Maßregel sprechen, und die zum mindesten ein weiteres Abwarten rathsam erscheinen lassen. Unter diesen Minderheitsgründen steht der Einwand durchaus nicht einmal in erster Reihe voran, daß zahlreiche Personen, Stiftungen u. s. w. durch die Herabsetzung des Zinsfußes in Schwierigkeiten gerathen könnten, sondern der wichtigste Grund gegen die Konversion bleibt, daß die Operation an sich von einem so ungeheuren Umfange sein würde, daß sich gar nicht vorhersagen läßt, welche krisenartigen Rückschläge sie für die Finanzen und den Geldmarkt bringen könnte. Im Reiche, in Preußen und den übrigen Einzelstaaten wären an 4prozentigen und 3½prozentigen Konsols, Pfandbriefen, Provinzial- und Stadtanleihen im Ganzen wohl sicher zehn bis elf Milliarden Mark zu konvertiren. Denn wenn man erst an einer Stelle angefangen hat, wird es selbstverständlich kein Halten mehr geben können. Die Besorgniß, daß die Zinsenempfänger, die Gläubiger dieser gewaltigen Milliardenschuld, eine Verzinsung von 3 Prozent vielfach für ein ihnen angethanes persönliches Unrecht empfinden und sich in viel größerem Umfange als bisher den schlechter fundirten, aber höher verzinslichen ausländischen Werthen zuwenden würden, ist ganz gewiß nicht übertrieben. An und für sich brauchte ja freilich ein stärkeres Engagement des deutschen Kapitals in fremdländischen Werthen durchaus noch kein Unglück zu sein. Den Verlusten in Portugiesen, Griechen und Argentiniern stehen Gewinne nach Hunderten von Millionen gegenüber, die Deutschland als wirthschaftlicher Gesammtbegriff bei der Betheiligung an ausländischen Anleihen davongetragen hat. Aber es ist doch ein bedeutender Unterschied, ob solche weitgreifenden Wirthschaftsbeziehungen im normalen Verlaufe der Entwickelung langsam heranreifen oder durch einen entscheidenden Eingriff der Regierung künstlich beschleunigt und zu einem schnellen, gefährlichen Höhepunkt getrieben werden. Das Letztere könnte sehr wohl die Folge einer Konversion im großen Stile sein. Obwohl auch wir auf dem Standpunkt stehen, daß die Zinsherabsetzung sich empfiehlt, so möchten wir hiernach die enormen sachlichen Schwierigkeiten, die in der Frage liegen, nicht unterschätzen und können deshalb die Vorsicht der Regierung durchaus nicht mißbilligen.

— Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern hat den Einzelregierungen mitgetheilt, daß von Vertretern des Weinbaues und des Weinhandels seit einiger Zeit lebhaft über die Zunahme der künstlichen Vermehrung des Weines geklagt wird. Dieser Uebelstand wird hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß das Reichsgesetz vom 20. April 1892 über den Verkehr mit Wein 2c. nicht entsprechende Anwendung finde. So wird in einer Denkschrift des Generalsekretärs des deutschen Weinbauvereins behauptet, daß gegenwärtig von Geschäftsfirmen aus den verschiedensten Theilen des Reichs angeblich rein gehaltene oder wenigstens den gesetzlichen Anforderungen entsprechende Naturweine zu so niedrigen Preisen angeboten und verkauft werden, daß sie unmöglich nach einem gesetzlich zulässigen Verfahren hergestellt sein können. Trester-, Hefen- und Rosinenweine, die nach § 4 Abs. 2 des genannten Gesetzes nur unter einer ihre Beschaffenheit erkennbar machenden oder einer anderweiten, sie vom Wein unterscheidenden Bezeichnung feilgehalten oder verkauft werden dürfen, werden entgegen dieser Vorschrift in großen Mengen als angebliche Naturweine in den Verkehr gebracht. Insbesondere soll dies häufig in der Weise geschehen, daß derartige Erzeugnisse mit Wein verschnitten werden. Der Staatssekretär betont, daß nur durch eine scharfe Anwendung des Gesetzes den Weinverfälschungen, sowie den sonstigen unlauteren Geschäftsgepflogenheiten auf dem Gebiete des Weinhandels wirksam gesteuert werden könne.

= Die Ablehnung des Lehrerbesoldungsgesetzes durch das Herrenhaus versetzt das Staatsministerium in eine schwere Verlegenheit. Von den zahlreichen Niederlagen, die sich der Reihe nach mehrere Minister in der letzten Zeit geholt haben, ist diese die bedeutendste. In der vorigen Landtagssession mußte Herr v. Hammerstein-Loxten mit der Vorlage über die ostpreußische Generalkommission dem Groll des Herrenhauses zum Opfer fallen, in dieser Session hat sich Freiherr v. Berlepsch im Abgeordnetenhause mit seinem Entwurf über die Handelskammern eine sehr verstimmende Zurückweisung zugezogen, und jetzt treten die Herren Bosse und Miquel gemeinsam als Leidtragende auf oder vielmehr ab. Das Herrenhaus hat ein wenig den französischen Senat kopirt, als es, ganz wie dieser, durch die schon herbeigeführte Verständigung zwischen dem Ministerium und der anderen Kammer einen scharfen Vernichtungsstrich machte. Was soll jetzt geschehen? Nach dem Herkommen unserer politischen Zustände natürlich garnichts. Kein Minister wird sich die mißglückte Kampagne mit dem Lehrerbesoldungsgesetz ernstlich zu Herzen nehmen, und das konfessionelle Schulgesetz wird sich die Staatsregierung durch das plumpe Drängen des Herrenhauses auch nicht abringen lassen,

wenigstens für die nächste Zeit nicht. Denn darüber, was später geschehen könnte, muß man nach den Erfahrungen der letzten Monate mit äußerster Zurückhaltung urtheilen. Es wäre nicht das erste Mal, daß regierungsseitig sehr bestimmt ein „Niemals“ ausgesprochen worden ist, daß hinterher unter dem Eindruck fortgesetzten rücksichtslosen Forderns doch nachgiebig weich wird wie Butter an der Sonne. Dieselbe Regierung, die „unentwegt“ — wie die schöne Phrase klingt — den Getreideterminhandel gegen den agrarischen Ansturm beschützen wollte, unterwirft sich jetzt trotz nicht aufgegebener wirthschaftspolitischer Einsicht dem Befehl des Bundes der Landwirthe und wird den Getreideterminhandel schlankweg unterdrücken. Also sollte man auch in Sachen des konfessionellen Schulgesetzes den Tag nicht vor dem Abend loben. Die konservative Mehrheit des Herrenhauses hat in ihrer Weise ein kleines Meisterstück vollbracht. Sie hat mit ihrem Verlangen nach einem allgemeinen Schulgesetz den Unwillen der Konservativen und des Centrums im Abgeordnetenhause über die Verwerfung des Lehrerbesoldungsgesetzes vollständig zum Schweigen gebracht, und diese Parteien können sich ja garnichts Besseres wünschen, als daß die Staatsregierung von jedem taktisch nur irgend brauchbaren Punkte aus an ihre „Pflicht“ gemahnt wird, mit der Zedlitzschen Vorlage wiederzukehren. Einstweilen scheint sich das Staatsministerium für die jüngste Niederlage im Herrenhause dadurch revanchiren zu wollen, daß eine Vorlage verzögert wird, auf die das Agrarierthum einiges Gewicht legt. Offiziös wird der mögliche Schluß der Landtagssession noch vor Pfingsten angekündigt, wobei „allerdings voraussichtlich auf das Zustandekommen des Anerbengesetzes verzichtet werden müßte.“

— Die Schießerei zwischen zwei Studirenden der Forstakademie Eberswalde gab der örtlichen Polizeiverwaltung Veranlassung, an den Direktor der Forstakademie, Oberforstmeister Dr. v. Dankelmann, ein Schreiben zu richten, worin es (dem Sinne nach) heißt: „Wenngleich nun die Angelegenheit, wie stets, unblutig verlaufen ist, da die Paukanten nur ihre Pistolen in die Luft abgeschossen und sich dann schleunigst aus dem Staube gemacht haben, so liegt hier doch ein kindischer und grober Unfug vor, durch den Gemüther der Bürgerschaft unnöthigerweise erregt werden. Wir ersuchen Sie deshalb, die Namen der Betreffenden zu ermitteln und uns mitzutheilen, damit diese wegen des verübten groben Unfugs zur Strafe gezogen werden können.“

— Auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Nordhausen ist anfangs voriger Woche bei der Redaktion der „Eichsfeldia“ in Heiligenstadt das Manuskript eines den Manen eines „Kulturkämpfers“ gewidmeten Nachrufes beschlagnahmt worden, das in jenem Blatte abgedruckt war und eine schwere Beleidigung der preußischen Justiz enthält. Der Nachruf betraf den früheren, im März dieses Jahres in Erfurt verstorbenen katholischen Pfarrer Hilsenberg, der in den Zeiten des sogenannten Kulturkampfes des Meineides überführt und dafür mit zwei Jahren Zuchthaus und Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wurde.

— Ueber den Zusammenstoß der Torpedoboote S 46, Kommandant Leutenant zur See Siegmund, und S 48, Kommandant Lieutenant zur See Freiherr von der Goltz, am 11. April in der Jade, welcher den Untergang des letztgenannten Torpedoboots zur Folge hatte, sind Darstellungen verbreitet worden, die nach den jetzt vorliegenden Aussagen der Kommandanten den Thatsachen nicht entsprechen. Der „Reichsanzeiger“ schreibt mit Rücksicht darauf: die häufig als aus fachmännischer Feder stammend bezeichneten Folgerungen aus diesen Darstellungen sind, soweit sie von der Voraussetzung ausgehen, daß die beiden Torpedoboote in Kiellinie fuhren und das hinten befindliche Torpedoboot seinem Vordermann bei einer plötzlichen Wendung desselben in die Seite rannte, gegenstandslos. Das amtliche Blatt giebt dann eine Darstellung des Zusammenstoßes und meint zum Schluß, der sofort eingeleiteten kriegsgerichtlichen Untersuchung müsse die Feststellung der Schuldfrage vorbehalten bleiben.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 2. Mai. Ueber die gestrigen Exzesse im Prater bringt die „N. Fr. Pr.“ lange Berichte, aus denen hervorgeht, daß wegen einer ziemlich belanglosen Rempelei zwischen jungen Arbeitern und Besuchern eines boykottirten Tanzlokals der Skandal losging. Als der Kampf mit der Wache losging, wurde im sozialistischen Hauptquartier im Prater, dem Gasthaus zum „braunen Hirsch“ Alarm geschlagen; darauf erschien der Abgeordnete Pernerstorffer, der mit stürmischen Hochs empfangen wird. Er winkt nach allen Seiten mit den Händen, um die Menge zu beruhigen, und ruft fortwährend: „Geht nach Hause, Genossen! Ruhe, um Gotteswillen Ruhe! Abzug aus dem Prater!“ Diese Rufe finden ein Echo, und bald schreien Hunderte: „Abzug aus dem Prater!“ aber — vom Platze weicht kein Einziger. Die Polizei hatte inzwischen zwei Verhaftete in die Wachstube gebracht und die Menge machte Miene, das Wachhaus zu stürmen. Bei dieser Gelegenheit geräth auch die kleine fliegende Ambulanz der Rettungsgesellschaft in Gefahr, von der Masse niedergeschwemmt zu werden. Dem Zureden des die berittene Wache kommandirenden Ober-Inspektors Angerer, der wiederholt in die Menge hineinreitet und sie auffordert und bittet, das Schreien zu unterlassen und sich zu zerstreuen, gelang es im Vereine mit den Ordnern der Arbeiter, die zahlreich herbeieilten und die Menge förmlich beschwörten, ruhig zu sein und nach Hause zu gehen, endlich eine halbwegs erträgliche Situation auf dem großen Wagen-Aufstellungsplatze zu schaffen. Die Bitte, sich zu zerstreuen, mußte allerdings im Moment mehr als eine akademische angesehen werden, da die Menge so ineinander gekeilt war, daß es kein Vor- noch Rückwärts gab und die vielen Hunderte von besonnenen Leuten, die sich gerne entfernt hätten, sich nicht vom Platze rühren konnten. Endlich kam Militär und nun konnten die bei den Schlägereien zwischen Polizei und Arbeitern Verwundeten nach dem Verbandplatz geschafft werden; es befand sich darunter der Wachinspektor Gebauer, der eine schwere Verletzung an der Stirn davongetragen hatte. Um 5 Uhr Nachmittags ging der Skandal in der Umgebung des Etablissements „zum Eisvogel“ von Neuem los. Die Menge stürmte die Schäfersche Konditorei, zertrümmerte dort Sessel und Tische, aus den Gärten werden Gläser und Steine geschleudert, die offenen Außengalerien des Jantsch-Theaters sind von Flüchtenden derart überfüllt, daß sie einzubrechen drohen, wüstes Gejohle erfüllt die Luft; da naht die Kavallerie, und im Nu ist der ganze Rummel vorüber. Ein wildes Flüchten beginnt, die Truppe macht jedoch nur von der flachen Waffe Gebrauch, und so geht es hier ohne ernstlichen Unfall ab. Diesmal wird aber gründlich geräumt. Die Kavallerie reitet in die Ringelspiele, in die Buden, in die Gärten und treibt die Angesammelten hinaus. Der ganze vieltausendköpfige Haufe flüchtete längs der Einfriedigung von „Venedig in Wien“, dessen dem Wurstelprater zugekehrte Thore geschlossen wurden, dem Praterstern zu, wo die Wache das Zerstreuen der Massen nach allen Richtungen hin energisch durchführte. Der Abmarsch durch die Praterstraße vollzog sich in Ruhe, ruhiger als sonst nach der Mai-Feier. Von dem militärischen Succurs rückte nach 6 Uhr das Bataillon Kaiserjäger ab; die bosnisch herzogowinischen Soldaten und Ulanen blieben noch parat; zwischen 9 und ½10 Uhr rückte dann das ganze militärische Aufgebot ab. — Wie man nach dem genannten Wiener Blatte aus Arbeiterkreisen mittheilt, herrscht in denselben gegen den Sicherheitswach-Inspektor Angerer große Erregung. Wie bei früheren Anlässen, wird auch diesmal der Vorwurf gegen ihn erhoben, er habe mit seinen berittenen Wachleuten zu leidenschaftlich und rücksichtslos die Attaquen ausgeführt. Wiederholt sei er, wie weiter erzählt wird, in die Mitte der Menge geritten; er habe sie aufgefordert, zurückzuweichen, obwohl dies wegen eines Zaunes nicht möglich gewesen wäre. Da die gestrigen Vorfälle noch ein gerichtliches Nachspiel haben werden, so wird wohl Inspektor Angerer in die Lage kommen, bezüglich der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen seinen Standpunkt klarzulegen. Die Arbeiter behaupten ferner, daß sich verdächtige Gesellen in ihre Mitte geschlichen und durch ihr Vorgehen so bemerkbar gemacht hätten, daß Ordner gegen sie einschritten und ihre Entfernung aus den Reihen der Arbeiterschaft veranlaßten. Mehrere dieser Leute, die keiner von den Arbeitern kannte, sollen mit besonderem Eifer die Polizisten beschimpft und Steine geschleudert haben, sodaß Dr. Adler sich von Arbeitern in die Höhe heben ließ und wiederholt rief: „Wer die Polizei beschimpft oder Steine wirft, ist ein Agent provocateur oder ein Lump!“

W. B. **Budapest,** 2. Mai. In seiner Ansprache an den König bei der Eröffnung der Millenniumsausstellung hob Handelsminister Daniel hervor, daß durch besondere Gnade des Schicksals es dem Lande, welches durch Jahrhunderte der westlichen Kultur als Schutzwall diente, vergönnt sei, das tausendjährige Bestehen zu feiern. Doppelte Freude erfülle die Herzen der Ungarn, daß sie diese Feier begehen könnten unter dem Szepter desjenigen Fürsten, unter dessen weiser Herrschaft das konstitutionelle Leben die schönste Vollendung erreicht habe und daß der König und die Königin, sowie die Mitglieder des Herrscherhauses durch ihre Mitwirkung und ihr Erscheinen die Pracht der Ausstellung erhöhten. Der König antwortete: Diese Ausstellung werde, wie er hoffe, vor aller Welt bezeugen, daß die ungarische Nation, nachdem sie diesen Staat ein Jahrtausend hindurch unter manchen widrigen Umständen glorreich erhalten hat, nicht nur durch ihre Tapferkeit auf dem Schlachtfelde den Thron und das Vaterland jederzeit zu beschützen wußte, sondern auch auf dem Felde der Kultur einen würdigen Platz errungen habe und unter den zivilisirten Völkern einnehme. Bezeugen werde sie auch, daß, wenn auch auf dem politischen Kampfplatze Viele zur Geltendmachung ihrer patriotischen Gefühle verschiedene von einander abweichende Wege wählten, alle Bürger in Treue zu der heiligen ungarischen Krone und bei der nützlichen Arbeit, sowie bei der Verbreitung der Wissenschaft und hierdurch bei der Förderung des Wohles und des Ruhmes des Landes vereint und in voller Einigkeit zu finden seien.

W. B. **Budapest,** 3. Mai. Dem heutigen Tedeum wohnten der König, die Königin, sämmtliche Erzherzöge und Erzherzoginnen, das gesammte diplomatische Corps mit Gemahlinnen und die Aristokratie des Landes bei. Mit Ausnahme der Gemahlinnen des diplomatischen Korps waren sämmtliche Damen in der alten nationalen Festtracht erschienen, wie sie bei den Krönungen der ungarischen Könige üblich war.

Der König verlieh dem Ministerpräsidenten Baron Banffy das Großkreuz des Leopoldordens.

## Italien.

* **Rom,** 30. April. Ueber die gestern veröffentlichten Grünbücher wird noch Folgendes gemeldet: Die Aktensammlung zerfällt in drei Bände, von denen der eine den Theil des Materials über die Ereignisse vom Januar 1895 bis zum März 1896 umfaßt, den das Ministerium Crispi dem Parlament theils am 25. Juli vorigen Jahres bereits vorgelegt, theils zur künftigen Vorlage vorbereitet hatte. Dieser Theil umfaßt 342 Aktenstücke. Der zweite Band enthält die im ersten schon abgedruckten Aktenstücke noch einmal, aber außer ihnen die auf dieselbe Zeit bezüglichen Urkunden, die sich in den von Crispi veranstalteten Sammlungen nicht vorfinden. Dieser Band umfaßt 569 Aktenstücke. Das Ministerium Rudini bietet also der Kammer um 227 Aktenstücke mehr als das Ministerium Crispi ihr vorlegen wollte. In diesem zweiten Bande sind diejenigen Dokumente, welche in den Sammlungen des Ministeriums Crispi fehlen oder nicht vollständig abgedruckt sind, mit einem Stern gekennzeichnet. Diejenigen Urkunden, von denen sich in den Archiven nur Kopien vorfanden, tragen zwei Sterne und diejenigen, die sich weder im Original noch in der Kopie in den Archiven befanden, sondern aus den Telegraphenämtern beschafft wurden, sind durch drei Sterne ausgezeichnet. Diese merkwürdige Eintheilung, mit welcher der Leser schon auf dem Umschlage des Buches bekannt gemacht wird, offenbart sofort den eminent polemischen Charakter der ganzen Publikation. Sie enthält implicite die Anklage gegen das vorige Ministerium, daß es viele der urkundlichen Spuren der Staatsgeschäfte vernichtet hat. Aus den veröffentlichten Aktenstücken geht übrigens hervor, daß bereits das Kabinet Crispi nach der Schlacht von Adua Friedensunterhandlungen anknüpfte; damit ist das Verhalten der Crispinischen Presse, die ein frivoles Geschrei erhob, als die auf Herstellung des Friedens gerichteten Bemühungen des neuen Kabinets Rudini bekannt wurden, endgiltig gerichtet.

---

## Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

Nachdruck verboten. **Berlin,** 2. Mai.

Meinen verehrten Lesern, die zur Gewerbe-Ausstellung nach Berlin kommen, kann ich als bestes und komfortabelstes Beförderungsmittel von Berlin nach der Ausstellung die Mail-Coatch empfehlen. Auf behaglichem Hochsitz fährt man in hurtigem Viergespann durch Berlins Straßen und lernt das Straßenleben, das hastige Durcheinander aller Gefährte ebenso gut kennen, wie den Berliner Witz, der sich an der „Mehlkutsche“ und ihren Insassen gar schlagfertig bewährt. Nur möchte ich meinen Lesern rathen, diese wirklich weltstädtische Einrichtung der Mail-Coatch nicht gar zu oft zu benutzen, denn jeder Platz kostet für jede Fahrt zwei Mark, wobei zu beachten ist, daß die Fahrt erst von der Friedrichstraße aus beginnt. Praktischer ist's also, die Stadtbahn zu benutzen oder die „Elektrische“ oder das Dampfschiff; feudaler ist freilich die Mail-Coatch, die man jedenfalls auch einmal benutzt haben muß.

Auf der Ausstellung ist, ausgenommen das Hauptgebäude, noch Alles im Werden. Fertig sind dagegen die Separat-Ausstellungen „Alt-Berlin“ und „Kairo“. Von der ersteren habe ich Ihnen schon einmal berichtet; heut sei von dem Kairo auf märkischem Sande die Rede. Es ist eine interessante und wunderhübsche Schöpfung. Ein greiser Weise sagt einmal in einem Märchen aus „Tausend und einer Nacht“: wer die Stadt Kairo nicht gesehen, hat die Welt nicht gesehen. Und doch kannte er nur das alte Kairo, nicht die moderne Weltstadt. An diese alte Wunderstadt gemahnen hier die Felsentempel mit ihren dichten Säulenreihen, dann der Tempel von Erfu mit seinen hohen Pylonen, dann die Moschee Kait Bey — ein Netz von Bandornamenten umgiebt wie ein Spitzengewebe von Stein ringsum die Kuppel dieses anmuthigsten Tempels von Kairo mit seinem in Form und Dekoration zierlichen Minaret. Von dieser Moschee zweigt sich die Bazarstraße der Altstadt von Kairo ab. Ihre Kleinbauten haben zierliche, mit ausgezackten Holzstäbchen zusammengesetzte Eckenverkleidungen und Vorbauten. In den zahlreichen Läden dieser Bazarstraße wird eifrig gearbeitet. Hier fertigt ein brauner Schuhmacher seine bunten Schuhe, daneben übt ein kohlpechrabenschwarzer Mohr seine auf dem regendurchfeuchteten Terrain doppelt willkommene Kunst als Stiefelputzer. Dort werden Cigaretten gedreht und in frischem Zustande und köstlichem Aroma angeboten, daneben werden vom arabischen Zuckerbäcker die noch warmen Mandelstangen angepriesen. Ein paar lichtbraune Schneider nähen an einem weißen Burnus — mein Töchterlein, das einmal den morgenländischen Gruß aufgeschnappt hat, grüßt die Schneider mit einem fröhlichen Salem aleikum — das eine Schneiderlein läßt die Nadel rasten, grinst und sagt nach einigem Ueberlegen: „is sich deutsch good morning“. Unsere Damenwelt ist zu begehrlicher Bewunderung hingerissen durch den Anblick der prächtigen farbenschönen Juwelen und durch die herrlichen Holzschnitzwaaren. Vorher schon hatten wir in den Zelten die Araberfrauen bewundert, die mit flinken braunen Händen Teppiche flochten und knüpften, dabei die langen Fäden um den bloßen Fuß wickelten und ihre heimathlichen Lieder sangen. Dazwischen lief ein ganz kleiner Araberjunge in langem weißen Kaftan, während würdevoll von Zelt zu Zelt ein großer zahmer Pelikan schritt.

Inzwischen ist die lange Reihe, in der neben den Kameelen vierzig Treiberjungen mit ihren Eseln standen, längst durchbrochen. Alles holpert auf Eseln durch die Bazarstraße, an den beiden berühmten Thoren El Fout und En-Nasr vorbei, über den großen Platz, der mit einer Büste des Khedive geschmückt ist. Selbst unsere Damen haben die erste Scheu bald überwunden und trotten zu Esel auf märkischem Sand durch die Straßen der Weltstadt am Nil. Im Arabischen Café schlürft man aus kleinen Tassen den duftigen Mokka und schaut dabei den Artisten und Tänzerinnen zu, in einem der Deutschen Kneipe von Kairo nachgebildeten Restaurant wird dunkles Bier von noch dunklerer Hand kredenzt, an anderer Stelle wieder wird den ungläubigen Giaurs der den Muhamedanern verbotene Wein dargeboten. In einem besonderen Theater wird ein kurdisches Drama aufgeführt. Inzwischen ist's in der Arena, die für 6000 Zuschauer Platz bietet, lebendig geworden und bald entwickelt sich von hier aus ein interessanter Umzug: stolze Araber auf feurigen Berberrossen, auf schmuck aufgetakelten Kameelen allerlei Paukenschläger, dann eine Reihe Stabträger, die bald ihre Fechtspiele beginnen, dann ein Trupp Derwische — im Ganzen ein höchst ergötzliches Durcheinander aller orientalischen Typen vom hellsten Lichtbraun bis zum tiefsten Schwarz. Und um das interessante Bild noch reicher zu gestalten, folgt da auch noch eine Gruppe über den märkischen Sand bauchtänzelnder Frauen. Dann zieht die Musikkapelle des Khedive auf. Ihr Anmarsch ist nicht sonderlich korrekt und der zuschauende Landgendarm, der wehmüthig an seine Unteroffizierglanzzeit zurückdenkt, hat für das Marschiren der Aegypter nur ein mitleidiges Lächeln preußischer Kasernenhofüberlegenheit. Aber als die Aegypter dann einen gut preußischen Armeemarsch spielen, ist wie alle Welt auch der Landgendarm zufrieden.

* * *

Auch der Kunstausstellung habe ich bereits einen Besuch abgestattet. Schon der erste Blick zeigt, daß das Gesammtniveau der Ausstellung höher ist als in den letzten Jahren. Besonders gilt dies von Berlin, das zum ersten Male so vertreten ist, daß wirklich seine künstlerische Physiognomie zur Geltung kommt. Die bisher fast völlig hier verpönte Gruppe der XI ist sehr gut vertreten. L. v. Hofmann, den wir bisher dem großen Publikum nur schwer verständlich machen konnten in seiner großen koloristischen Bedeutung, hat diesmal ein Bild von starker Leuchtkraft und voller Plastik gesandt. Stahl ist mit einer bedeutenden Licht- und Luftstudie in Kolossalformat vertreten. Skarbina, Leistikow, Hermann, Hugo Vogel, dann Dora Hitz, Dettmann u. a. repräsentiren vortrefflich die neuere Richtung. Selbst der alte Ludwig Knaus hat in seinem „Ghetto“ versucht, ein bischen neu zu werden.

München erscheint diesmal weniger interessant — die Sezession fehlt. Dresden und Karlsruhe sind an künstlerischem Ernst gewachsen. Sehr gut ist Spanien, überreich, aber ungleich Italien vertreten. Frankreich giebt diesmal weniger Anregung als im Vorjahre. Interessant sind die Säle von Schweden und Norwegen — es ist charakteristisch, daß sich da in zwei Nachbarsälen nicht weniger als drei Ibsen-Porträts finden. Englands Porträtkunst repräsentirt am feinsten Oaleß, Amerika glänzt wieder durch seine Sprague-Pearce, Stewart, Mac Ewen, Melchers u. A. Holland und Belgien zeigen auch diesmal recht gut ihre künstlerische Eigenart. Unter den plastischen Arbeiten verdient Manzels Brunnen für Stettin in allererster Reihe Hervorhebung.

## Aus dem Gerichtssaal.

O M **Aus dem Reichsversicherungsamt.** Mit einem interessanten Rechtsstreit beschäftigte sich soeben der II. Senat des Reichsversicherungsamts. Der Mühlenbesitzer Karl Bartz zu Isabella bei Schubin hatte am 28. Februar 1895 gegen Mitternacht auf dem Hofe seines Gutes einen Unfall erlitten, indem das Gewehr, das er mit sich führte, zersprang und dem Manne fast alle Finger der linken Hand fortriß oder verletzte. Der Verletzte war als Betriebsunternehmer bei der Posen'schen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft versichert. Bartz machte nun geltend, er habe einen landwirthschaftlichen Betriebsunfall erlitten; sein Hund habe in der Nacht angeschlagen und da er vermuthete, daß sich Diebe nahten, welche seine landwirthschaftlichen Erzeugnisse entwenden wollten, so habe er die Absicht gehabt, sein Eigenthum mit der Flinte in der Hand schützen zu wollen. Der Antrag des Verletzten auf Gewährung einer Unfallrente wurde jedoch von dem Kreisausschuß durch Beschluß vom 17. September 1895 abgelehnt. Der Kreisausschuß erachtete einen Betriebsunfall für nicht vorliegend und führte aus, Bartz habe offenbar nicht die Absicht gehabt, Diebe zu verscheuchen, viel näher liege die Vermuthung der Nachbarn des Verletzten, welche annehmen, daß Bartz in der fraglichen Nacht wildern wollte. Gegen den ablehnenden Bescheid legte Kläger rechtzeitig Berufung beim Schiedsgericht ein. Letzteres wies jedoch die Berufung des Klägers als nicht begründet zurück und bestätigte den Bescheid des Kreisausschusses. Sodann ergriff Kläger, vertreten durch Justizrath Feichtmaier, das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichs-Versicherungsamt und hob hervor, daß sich der Unfall nicht im Walde, sondern auf dem Hof des Klägers ereignet habe; um Mitternacht sei aber auch keine geeignete Zeit zum Wildern; letzteres sei in finsterer Nacht überhaupt ausgeschlossen. Hätte Kläger wildern wollen, so hätte er doch noch nicht auf seinem Hof den Hahn des Gewehres gespannt, sondern erst im Walde oder auf dem Felde. Das Spannen des Gewehrs beweise klar, daß Kläger glaubte, jeden Augenblick auf Diebe zu stoßen. Doch auch das Reichs-Versicherungsamt entschied zu Ungunsten des Verletzten und wies den erhobenen Rekurs zurück, da der Unfall in keiner Beziehung zur Landwirthschaft des Mühlenbesitzers Bartz stand.

## Lokales.

**Posen, 4 Mai.**

K. **Aus dem Kreise Posen-West.** Die bis jetzt vom Kreis-Schulinspektor Casper innegehabte vertretungsweise Verwaltung des Schulaufsichtsbezirks Posen II, umfassend die Kreise Posen-Ost und -West, hat mit dem 1. d. Mts. der von Schroda nach Posen versetzte Kreis-Schulinspektor Brandenburger übernommen. — Die Ortschaften Eberhardsluft und Sapowice sind von dem Fleischschaubezirk Modrze abgezweigt und dem Fleischschaubezirk Stenschewo II, welcher von dem Barbier Ruprycht verwaltet wird, zugetheilt worden. — Die Flußschau des Samica-Flusses im diesseitigen und im Obornker Kreise wird am 23. Juni d. J. abgehalten werden.

gn. **Schießübungen mit scharfen Patronen** werden von Truppentheilen der hiesigen Garnison seit dem 1. d. Mts. auf dem militär-fiskalischen Theile des Forstes Streitort abgehalten und finden auch weiter am 5., 6., 11., 12., 13., 18., 19., 20, 22., 28., 29. und 30. Mai ebendort von 11 Vor- bis 6 Uhr Nachmittags statt. Das durch diese Schießübungen gefährdete Gelände wird im Westen durch den Westrand des militärfiskalischen Theiles des Forstes Streitort, im Norden durch den Nordrand desselben und den Nordrand des Streitorter Waldes, im Osten durch dessen Ostrand begrenzt. Im Süden bildet der Südrand des Waldes und seine Verlängerung nach Fort IIIa die Grenze. — Die Wege längs des Nord-, Ost-, Südrandes bleiben für den Verkehr offen, die dort aufgestellten militärischen Posten sperren nur die Wege ab, die in den Wald hinein führen, den Anordnungen des Posten ist Folge zu leisten. Vor unvorsichtiger Annäherung an das Uebungsterrain ist dringend zu warnen. Diejenigen Wirthe 2c., welche für die ihnen durch die Schießübungen etwa verursachten Flurschäden und Wirthschaftsbehinderungen Ersatzansprüche erheben wollen, müssen solche binnen spätestens vier Wochen nach dem eingetretenen Schaden beim Landrathsamte des Kreises Posen-Ost anmelden.

fg **Vernichtung der Maikäfer und der Wucherblume.** Der Monat Mai mit seinen grünenden Feldern, Wiesen und Wäldern und seinem Blumenprangen bringt daneben auch schädliche Thiere und Pflanzen hervor, deren Vernichtung die Gesetze den Besitzern von Feld- und Gartengrundstücken 2c. zur Pflicht machen. Zu diesen schädlichen Thieren gehört auch der Maikäfer, der, wenn durch sein häufiges Auftreten erheblicher Schaden für die Feldfrüchte zu besorgen ist, von den Feld- und Garten-Grundstücksbesitzern auf ihren Grundstücken vernichtet werden muß. Zu diesem Zwecke haben indeß die Ortspolizeibehörden, sobald nach ihrem Ermessen der Fall einer zwangsweisen Vertilgung von Maikäfern vorliegt, erst speziell zu bestimmen, in welcher Zeit und auf welche Weise die Vertilgung ausgeführt werden soll. Dahin gehende Verordnungen sind in den letzten Tagen in den Kreisen Wreschen und Witkowo erlassen worden. — Dagegen ist, soweit es sich um schädliche Pflanzen handelt, für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Posen ein für allemal vorgeschrieben, daß jeder Besitzer oder Pächter von Grundstücken verpflichtet ist, die auf diesen Grundstücken sich findende gelbe Wucherblume (senecio vernalis) herauszunehmen und zu vernichten, und zwar, bevor das Unkraut abgeblüht hat und der Same weiter fliegt. Dem zufolge ist weiter bestimmt, daß die betreffenden Grundstücke mit ausreichenden Arbeitskräften zuvörderst in der Zeit vom 15. bis zum 20. Mai abgesucht, sowie, daß die vorgefundenen Wucherblumen aus dem Boden herausgezogen und vergraben werden müssen. Ein zweites Absuchen soll in der Zeit vom 5. bis zum 10. Juni bewerkstelligt werden. Derjenige macht sich strafbar, auf dessen Grundstücke sich nach dem 10. Juni noch Wucherblumen befinden.

* **Vorgekommene Unregelmäßigkeiten** in der Behandlung der von Untersuchungsgefangenen geschriebenen Briefe haben den Minister des Innern veranlaßt, nach Benehmen mit dem Justizminister folgende Bestimmung zu treffen: Der von einem Untersuchungsgefangenen geschriebene Brief wird von ihm in einen offen bleibenden, mit Adresse versehenen Umschlag gesteckt; ein zweiter, von dem Gefangenen zu verschließender Umschlag nimmt den adressirten Brief auf und wird mit der Aufschrift: „An den Herrn Untersuchungsrichter. Aktenzeichen . . ." versehen. Der solchergestalt geschlossene Brief ist durch Vermittelung des Gefängnißvorstehers dem Untersuchungsrichter zu übersenden, welcher über seine weitere Behandlung und auch darüber zu bestimmen hat, ob etwa der Brief nachträglich dem Gefängnißvorsteher zur Kenntnißnahme seines Inhalts vorzulegen ist. Ein vorheriges Lesen des Briefes durch Gefängnißbeamte ohne Zustimmung des Gefangenen ist unzulässig.

* **Von den bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen** des 11. Verzeichnisses sind folgende aus der Provinz Posen eingereicht worden: Hillner, Volksanwalt zu Posen, bittet um Nachzahlung der ihm angeblich auf Grund des Nachtragsetats für 1890/91 zustehenden Gehaltszulage und um anderweite Festsetzung seines Ruhegehalts. — Adolf Baszynski zu Posen bittet um Abänderung der Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit denaturirtem Spiritus. — Die Handelskammer zu Posen bittet, — zum Gesetzentwurf betr. Abänderung der Gewerbeordnung — das Detailreisen nicht zu verbieten mit Rücksicht auf die Konfektion, Nähmaschinenindustrie 2c. — Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Posen bittet, das von der Kommission beschlossene Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten aufrecht zu erhalten. — Hennig, Pastor zu Milostowo, und Genossen bitten um Zulassung der Eheschließung durch den Geistlichen der entsprechenden Konfession neben der Civilehe nach Wahl der Brautleute.

* **Das Radwettfahren**, das wegen der ungünstigen Witterung gestern ausfallen mußte, findet nunmehr, wie wir bereits mittheilten, am Donnerstag, den 14. Mai statt. Zu dem gestern unterbliebenen Wettfahren waren, wie wir noch nachträglich mittheilen, insgesammt 47 Nennungen eingelaufen u. a. aus Breslau, Neisse, Zittau und Frankfurt a. M. Da die Rennen nur für Amateure ausgeschrieben waren, so hatten die von früheren Rennfahren her bekannten Berliner Fahrer Mulak, Eisner, Mündner und die Breslauer Fahrer Tzorwardt und Masur, welche inzwischen zum Berufsfahrerthum übergetreten sind, diesmal nicht gemeldet. Voraussichtlich werden sich die Genannten aber an den zum August in Aussicht genommenen Berufsfahrerrennen betheiligen. — Am 14. Mai wird nunmehr der Zittauer Rennfahrer Theodor Leupold, der schon für gestern zugesagt hatte, zum ersten Mal auf der Posener Rennbahn starten; Leupold war vor kurzem vom deutschen Ausschuß für Sport und Spiele als deutscher Vertreter des Radfahrsports nach Athen zur Theilnahme an den olympischen Spielen entsandt.

b **Der zum Militär-Oberpfarrer** des Gardekorps und III. Armeekorps ernannte Militär-Oberpfarrer des V. Armeekorps Wölfing hat Posen bereits verlassen. Er wurde gestern in der Garnisonkirche zu Berlin in feierlicher Weise in sein neues Amt eingeführt. Der Feldpropst der Armee D. Richter übergab Herrn Wölfing die vom Kaiser bestätigte Versetzungsurkunde. Der Antrittspredigt des neuen Oberpfarrers lagen die Worte aus den Hebr. 13, Vers 8: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit" zu Grunde. Dem Feldpropst hatten die Militärgeistlichen Göns, Wiebe, Gerhardt und Francke assistirt; ersterer soll bekanntlich Nachfolger des Herrn Wölfing in Posen werden.

* **Der Landes Verein preußischer Volksschul-Lehrerinnen** hält seine General-Versammlung in den Tagen vom 24—26. Mai d. J. in Berlin ab. — Die Versammlung findet in Kellers Festsälen statt. — Gegenstände der Berathung sind: 1) Die Aufgaben der Volksschul-Lehrerin auf dem Lande. 2) Soziale Arbeit im Anschluß an die Volksschule. 3) Die Reform der Vorbildung der Volksschul-Lehrerin.

H. K. **Der Handelskammer** für den Regierungsbezirk Posen gehen von zuständiger Seite fortlaufend Notizen über zweifelhafte Firmen im Auslande zu. Diese Nachrichten können von Interessenten Nachm. 4—6 Uhr im Bureau der Handelskammer zu Posen, Wilhelmsplatz 19 I, eingesehen werden.

n. **Zwei schlimme Burschen** sind die Brüder Franz und Wladislaus Göski; dieselben hatten ihre Eltern in deren Wohnung in der Halbdorfstraße gemißhandelt und mit Messern bedroht und griffen auch den hinzugerufenen Schutzmann thätlich an, so daß dieser von der Waffe Gebrauch machen mußte. Die Brüder, welche beide durch Säbelhiebe Verwundungen davontrugen, wurden verhaftet.

n. **Eine Reiterin** stürzte am Sonnabend in der St. Martinstraße vom Pferd, hatte jedoch eine nennenswerthe Verletzung anscheinend nicht erlitten.

K. **Jersitz,** 3. Mai. [Verhaftung.] Am Freitag wurde der Sattlermeister Klapczynski von hier, Große Berlinerstraße 67, verhaftet, der dem Kaufmann Brandt aus Posen nach dessen Angabe seit Jahresfrist Sattlerwaaren und Gebrauchstheile im Werthe von über 300 Mark gestohlen haben soll. Der größte Theil der gestohlenen Sachen wurde bei dem Verhafteten noch vorgefunden; seine ganze Ladeneinrichtung wurde mit Beschlag belegt. K., der sich in guten Vermögensverhältnissen befindet und kinderlos ist, soll gegen Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 3000 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein.

## Telegraphische Nachrichten.

**Potsdam,** 4. Mai. Der Kaiser verlieh dem Fürsten von Bulgarien das Großkreuz und die Kette des Rothen Adlerordens, sowie Stoilow und Petrow den Kronenorden 1. Klasse. Fürst Ferdinand ist heute früh 2½ Uhr nach Koburg abgereist.

**Aachen,** 4. Mai. Auf der Waldstrecke der Aachener Kleinbahn fuhr ein führerloser Motorwagen einen Berg hinab gegen einen anderen Motorwagen. Vier Personen wurden schwer, 7 leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Naumburg a. d. S.,** 4. Mai. Das Oberlandesgericht hat in Sachen des Redakteurs Hülle gegen Staatsanwalt Lorenz die von letzterem eingelegte Revision verworfen.

**Budapest,** 4. Mai. Der König empfing Vormittags das gesammte diplomatische Korps. Vorher hatte Fürstprimas Vaszary Audienz, der im Auftrage des Papstes dessen Glückwünsche zur Millenniumsfeier überbrachte.

**Massauah,** 4. Mai. Am 2. Mai eroberten zwei Eingeborenen-Bataillone die starke Position auf dem rechten Gipfel Gunaguha, am Nachmittag des 3. Mai 5 Bataillone die Position Dongola.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

**Berlin,** 4. Mai, Abends.

### Im Reichstag

stand am Montag an erster Stelle die Interpellation Auer und Genossen, betreffend die Verhaftung des sozialdemokratischen Abg. Bueb in Mühlhausen, auf der Tagesordnung.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet in längerer Rede die Interpellation und bemüht sich nachzuweisen, daß die Verhaftung zu Unrecht und im Widerspruch mit dem Gesetz erfolgt sei.

Staatssekretär v. Nieberding erklärt, daß der Abg. Bueb wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen verhaftet worden sei, weil in dem betreffenden Flugblatt mit Bezug auf den Verlust des Wahlrechtes bei Empfängern von Armenunterstützungen gesagt sei, daß im Gesetz die Armuth als eine Schande bezeichnet werde, und daß die Armuth von dem Landesausschuß von Elsaß-Lothringen geächtet sei. Damit sei der Vorwurf der Ungesetzlichkeit der Verhaftung hinfällig.

### Das Abgeordnetenhaus

berieth am Montag über den Antrag der Abgg. Kruse-Martens (natl.) betreffend baldige Vorlegung eines Gesetzes über die Medizinal-Reform.

Abg. Dr. Kruse begründet den Antrag. Die längst versprochene Medizinalreform müsse nun endlich in dem Sinne ausgeführt werden, daß die Medizinal-Beamten besser besoldet würden, damit sie nicht nöthig hätten, sich der Privatpraxis zu widmen, und besser als bisher den Aufgaben der gerichtlichen Medizin und der Hygiene nachgehen könnten.

Medizinalrath Dr. Bartsch erwidert, wenn der Antrag eine Anregung bedeuten solle, so müsse er sagen, daß er überflüssig sei, denn deren bedürfe es nicht. Die Tendenz sei der Regierung sympathisch; sie sei ebenfalls der Meinung, daß etwas geschehen müsse. In der Presse rufe man oft nach Medizinalreform, ohne zu wissen, was darunter zu verstehen sei. Der erste Theil der Reform sei bereits in der Aerztekammer erfüllt, die sich durchaus bewährt habe. Was den zweiten Theil betreffe, so sei es eine Legende, daß der Finanzminister ein Gegner der Reform sei, denn die Reform beruhe zum wenigsten auf der Geldfrage. Die Hauptsache sei die Organisationsänderung. Diese schwierige Frage sei jetzt im Fluß und werde hoffentlich alsbald zum Wohl des Vaterlandes gelöst werden.

Abg. Graf Douglas (Rp.) bemerkt, daß die Freikonservativen für den Antrag stimmen werden.

Finanzminister Miquel erklärt, es sei eine aus der Luft gegriffene Behauptung, daß er der Reform hinderlich im Wege sei. Auf die Gehaltsfrage allein komme es nicht an, sondern auf die organische Eingliederung der Vertreter der öffentlichen Gesundheitspflege in die Medizinalpolizei der städtischen und staatlichen Verwaltungen.

Abg. v. Tiedemann-Labischin (Rp.) empfiehlt, den Kreisphysici größere Amtsbefugnisse und das Recht der Initiative zu verleihen.

Abg. v. Eynern empfiehlt Verweisung des Antrags an die Budgetkommission.

Abg. Bandelow (kons.) schließt sich diesem Vorschlage an.

Abg. Dr. Langerhans wendet sich gegen den Plan, Ehrengerichte für Aerzte einzurichten. Die ersten Anfänge zur Medizinalreform müßten in der Besserstellung der Chemiker liegen; die Medizinalabtheilung müsse dem Ministerium des Innern übertragen werden.

Abg. Martens (ntl.) vertheidigt nochmals den Antrag Kruse.

Abg. Schmidt-Marburg (Ctr.) erklärt das Einverständniß des Centrums mit der Tendenz des Antrages, worauf die Debatte geschlossen und der Antrag an die Budgetkommission überwiesen wird.

Nächste Sitzung Dienstag; Zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Regelung der Richtergehälter.

---

Bezüglich der Börsen-Terminregister wird der „Nat.-Ztg." berichtet daß man in weiten Kreisen des Handelsstandes entschlossen ist, sich in das Register nicht eintragen zu lassen, sondern die Termingeschäfte wie bisher lediglich auf Treu und Glauben abzuschließen.

Dem preußischen Landtag wird demnächst der Entwurf eines Schuldentilgungsgesetzes zugehen.

Das Staatsministerium hielt gestern Nachmittag 2 Uhr in der Wohnung des Reichskanzlers unter dessen Vorsitz eine Sitzung ab, in welcher auch der Schatzsekretär Graf v. Posadowsky theilnahm. Wie verlautet, stand das Verbot des Getreide-Terminhandels zur Berathung; es soll den diesbezüglichen Beschlüssen des Reichstags zugestimmt worden sein. Die Sitzung währte bis 6 Uhr Abends.

An der Blättermeldung, daß der Handelsminister Freiherr von Berlepsch seine Demission gegeben hat, ist kein wahres Wort — so wird offiziös gemeldet.

---

**Spandau,** 4. Mai. Auf dem Bahnhof Ruhleben mußte eine Gesellschaft russischer Auswanderer vollständig isolirt werden, weil bei mehreren Mitgliedern derselben die schwarzen Pocken konstatirt wurden. Die Sanitätsbehörden treffen umfassende Maßregeln.

**Wien,** 4. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Belgrad hat der dortige österreichisch-ungarische Gesandte für die am Sonnabend vorgenommene Verbrennung einer ungarischen Fahne, sofortige Genugthuung verlangt. Infolgedessen verfügte der Ministerrath noch am 2. Mai Abends die Amtsenthebung des Belgrader Präfekten und des Gendarmerie-Kommondanten. Die Amtsenthebung wurde sofort ausgeführt. Außerdem wurde der Direktor der theologischen Lehranstalt pensionirt. Die Demonstrationen sollen von der Geistlichkeit, besonders von dem Metropoliten Michaelis, ausgegangen sein.

**Warschau,** 4. Mai. In den letzten Tagen wurden hier zahlreiche russische Studenten, darunter Söhne höherer Beamten, und mehrere andere Personen bei geheimen nihilistischen Meetings überrascht und verhaftet.

**Bukarest,** 4. Mai. Wie aus Bitolia in Macedonien gemeldet wird, wurden daselbst mehrere Tausend aus Bulgarien eingeschmuggelte Geschosse, viele Mannlicher Gewehre und zwei Kanonen beschlagnahmt.



**Berliner Wetterprognose für den 5. Mai,**

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt!

**Kühles, vorherrschend wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und frischen nordwestlichen Winden.**

(Hierzu zwei Beilagen.)

**Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie** 10 compl. bespannte **Equipagen, 47 Ostpreuß. Reit- u. Wagenpferde, 2443 massive Silbergegenstände.** Ziehung 20. Mai. **Loose à 1 Mk.** 11 Loose 10 M., Looseporto 10 Pf. Gewinnliste 20 Pf. empf. **Leo Wolff,** Königsberg i Pr., Kantstr. 2, sowie hier d. H. **M. Bendix., H. Lichtenstein, Rudolf Ratt, Emil Ripke, Ernst Stück.**

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Max Wartenberg** aus Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 5983

Wreschen, den 3. Mai 1896.

**A. Jaffe u. Frau**
**Emilie geb. Kuttner.**

Die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** zeigen hoch erfreut an 6003

**Obornik,** den 3. Mai 1896.

**Koschman Wreschner**
und Frau, geb. **Loewenthal.**

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Valeska Hallermann in Dortmund mit Herrn Berg-Referentar Ernst Stutz in Crengeldanz. Frl. Bertha Spicer in Heidelberg mit Hrn. Dr. med. Eugen Rost in Marburg a. d. L. Frl. Elisabeth Scholz in Breslau mit Hrn. Dr. Franz Neumann in Lengerich i. W. Frl. Minna Rücker mit Hrn. Redakteur Buvogel in Wandsbeck. Frl. Johanna Burckhardt in Chemnitz mit Hrn. Dr. Paul Streffer in Leipzig.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Oberamtsrichter Kramer in Krimitschau. Hrn. Emil Pfeiffer in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Baumeister Wendemuth in Hamburg.

---

[ ] M. 6. V. 96. Ab. 7½.
Cfrz. I. [ ] 5785

---

**Verein der wohlthätigen Freunde.**

### Außerordentliche Generalversammlung

**Sonntag, den 10. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, in unserem Vereinslokale.**

**Tagesordnung:**
Beschlußfassung über weitere Aenderung der Statuten.

Falls diese Versammlung nicht beschlußfähig ist, findet eine halbe Stunde später eine zweite statt (§ 31 der Statuten). 6004

**Der Vorstand.**

---

**Verein der Freunde.**

Dienstag, den 5. d. M., Abends 9 Uhr, 6017
im Restaurant Dümke:

**Vereinssitzung.**

---

**Kaufmännischer Verein.**

Den 7. Abds., 9½ bei Dümke:
**General-Versammlung.**
Vorher 9 Uhr: 5992
**Monats-Versammlung.**

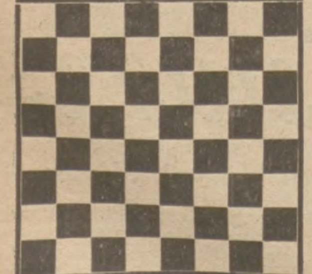
---

**Verein d. Gastwirthe v. Posen u. Vororte.**

**Dienstag, den 5. Mai,** Nachmittags 3½ Uhr,

**Versammlung**
**in Lamberts Saal.**

---



**Mittwoch,** den 6. c., dritter Spielabend bei **Zuromski.** Definitive Begründung des Clubs unter Festsetzung der Statuten 2c.

Alle Schachfreunde sind eingeladen. 5988

**Schachclub.**

---

## Antiquitäten

haben abzugeben 6002

**Otto Schulz & Lange,**
Wilhelmstr. 25.

---

# Nachruf!

Am 25. d. Mts. starb hierselbst der Stadtverordnete, Hausbesitzer 5782

## Herr Dyonisius Lison

im Alter von 63 Jahren.

Seit 26 Jahren Stadtverordneter, ist derselbe während dieses ganzen Zeitraums ein eifriges Mitglied der Stadtvertretung gewesen und hat in diesem Amte wie als Mitglied der Sparkassen-Deputation in uneigennützigster Weise für das Wohl der Stadt gewirkt. Seine Charakterfestigkeit sowie sein jederzeit freundliches Wesen gegen Jedermann werden bei uns in dauernder Erinnerung bleiben.

**Jarotschin,** den 29. April 1896.

**Magistrat und Stadtverordnete.**

---

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Tode unserer guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau 6012

**Mathilde Kimler geb. Weicher**

zu Theil geworden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Posen, den 4. Mai 1896.

**Die Familien**
**O. Kimler und H. Kirsten.**

---

Soeben erschien in meinem Verlage:

**Wirthschafts - Verband**
oder 6024
**Freie Conkurrenz?**

Ein Wort zur Aufklärung an Kaufleute und Käufer von einem Posener Käufer, welcher nicht dem Wirthschaftsverbande angehört.

**Preis 0,50.**

**E. Rehfeldsche Buchhandlung,**
**Posen,** Wilhelmsplatz Nr. 1.

---

**Auf dem Maschinenmarkt Breslau vom 7.—9. Mai cr. vertreten**

mit neuen, beachtenswerthen

**Maschinen für Landwirthschaft und Industrie.**

**D. Wachtel, Breslau,**
Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Metallgießerei.

---

**Kaufen Sie**

nicht eher Ihren Bedarf in

**Kinder- und Damen-Strümpfen**

als bis Sie sich durch Bestellung einer **Probesendung** von der Güte u. Preiswürdigkeit meiner Strumpfwaaren überzeugt haben.

**Wilh. Neulaender,**
5987 **86, Alter Markt 86,**
gegenüber dem Stadthause.

NB. Da ich nicht häufig inserire, bitte ich, sich dieses Inserat vorzumerken.

---

**Neu!** **Benoit's** **Neu!**

**Affentheater u. Circus.**

Größtes Unternehmen in diesem Genre.
Auf dem **Bohn'schen Platz v. d. Berliner Thor.**
**Heute Dienstag eine Vorstellung Abends 8 Uhr.**
**Mittwoch** 60 0
**zwei Schluß-Abschiedsvorstellungen**
**Nachmitags 4 und Abends 8 Uhr.**

---

**Berlin W., Lützow-Ufer 23 part.**

**Israel. Töchterpensionat und Fortbildungs-Curse.** 5884

**Anleitung zur Erlernung der Wirthschaft.**

**Hedwig Sachs, Therese Salz.**

**Im Juli verlegen wir unser Institut in die eigene Villa, Potsdamerstr. 113, Villa II.**

---

# Zur gefl. Beachtung.

Der Verein deutscher Fahrradfabrikanten etc., der die weitaus grösste Anzahl der hervorragendsten deutschen Fahrradfabriken zu seinen Mitgliedern zählt, erlaubt sich hierdurch, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass alljährlich bei Beginn der Saison eine Anzahl Fahrräder auf den Markt gebracht werden, welche während der Wintermonate von kleinen sogenannten Fabriken aus, von den verschiedensten Theilfabriken bezogenem Material hergestellt worden sind. Es giebt im In- und Auslande Hunderte von Fabriken, welche die Massenerzeugung von Fahrrad - Theilen, wie Rahmen, Gabeln, Achsen, Pedalen etc., betreiben. Diese, oft aus sehr fragwürdigen Materialien hergestellten Theile werden im halbfertigen Zustande zu billigen Preisen verkauft, von oft ganz ungeübten Leuten zusammengestellt und schwarz lackirt, um sodann als enorm billige Fahrräder in den Handel zu kommen. Selbstverständlich können derartige Räder dem Publikum nicht die geringste Garantie in Bezug auf Solidität oder Ausführung bieten.

Von gutem Material und solider Bauart hängen Leben und Gesundheit des radfahrenden Publikums ab und schon aus diesem trittigen Grunde liegt es im Interesse des Käufers, einen mehr oder weniger billigen Preis nicht als ausschlaggebend beim Ankauf eines Fahrrades zu betrachten. Dazu kommt, dass solche billige Fahrräder gewöhnlich in kurzer Zeit, ausser dem damit verbundenen Aerger, bedeutende Unkosten an Reparaturen verursachen. Die Garantie, welche für solche billige Räder geleistet wird, ist eine sehr fragwürdige.

Wer ein solides und dauerhaftes Fahrrad kaufen will, wähle als reell und gut bekannte Marken einer deutschen Fabrikantenfirma und wende sich an einen als reell bekannten Fahrradhändler. Nur dadurch ist ihm eine sichere Gewähr vor Uebervortheilung geboten und dafür, dass er ein wirklich gutes und solides Fabrikat erhält.

4250

**Der Vorstand**
**des Vereins deutscher Fahrradfabrikanten etc.**

---

**Verkäufe • Verpachtungen**

**Villen-Kolonie Lössnitz**

bei **Dresden. Angenehmer u. gesunder Landaufenthalt für Sommer u. Winter,** bequeme Verbindung mit der **Residenz** durch die Leipzig-Dresdner Eisenbahn (binnen 10 Min.) täglich einige 50 Mal. Komfortable Villen-Grundstücke, zum Beziehen fertig, Wasserleitung im Hause und Garten, **zu verkaufen** im Preise von 23 800, 25 500, 26,500, 33,500, 43,500 und 62 000 Mark. Außerdem div. Villen im Ausbau begriffen, sowie auch Vermiethungen. Nähere Auskunft bei **Gebrüder Ziller,** Baumeister, Oberlößnitz-Radebeul, Hauptstr. 2 u. 3.

---

**Verkauf!** 6019

In einer größeren Stadt der Prov. Posen ist ein gut eingerichtetes, lange bestehendes und sehr rentirendes

**Gartenrestaurant**

mit großem Walde und dazu gehöriger Landwirthschaft wegen Kränklichkeit des Besitzers preiswerth zu verkaufen. Reflektanten, die in der Lage sind, eine Anzahlung von 25—30 000 M. machen zu können, wollen ihre Adressen unter Chiffre A. G. 6019 in der Expedition d. Ztg. niederlegen, um Näh. darüber erfahr. zu können.

---

**1 starkes Arbeitspferd,**
5 Jahre alt, zu verkaufen 5750
**Thiergartenstr. 8.**

---

**1 gutes Arbeitspferd**
billig zu verkaufen Sandstr. 8, part. l. 6025

---

**Gartenkies**
hat abzugeben 6023
**Sigismund Aschheim.**

---

**Hypothekarische Darlehne**

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

**Gerson Jarecki,**
**Ritterstraße 37** in Posen.

---

**Sichere Hypotheken**

in Abschnitten von 10—40 000 M. habe ich à 5 und 5½ und 6 % zu verkaufen.

**Moritz Aschheim,**
Friedrichstr. 33 III.

---

**Tafel-Natur-Butter ff.**

garant. rein, tägl. frisch, wirkl. beste ostpr. Süßrahm, netto 8 Pfd. in Postk. für Rmk. 7,20 frei geg. Nachn. 5972

**R. Gross,**
**Schakuhnen Ostpr.**

---

**6 leere Farbenfässer**
(Petroleumfässer) billig abzugeben. Wilhelmstraße 17 beim Portier.

---

Ein gut erhaltener, leichtgehender, einsitziger

**Selbstfahrer**

wird zu kaufen gesucht. Off. an die Exp. d. Grätzer Kreisbl. 5982

---

**Edel-Krebse** 5979

direkt vom Flusse springleb. Ank. garant., versendet franco 100 St. mittel Tafel M. 5, 70 St. Riesen-Taf. M. 6,50, 50 St. hochsolo Riesen M. 8 50. M. Müller in Buczacz. (Gal.)

---

**Pianino,** schwarzes, guterhalt. 6014
bill. zu verk. **Klosterstr 1** pt. r.

---

**Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus,** sucht Stellung für:

3 Barbiere, 10 Bautechniker, 3 Bureauvorsteher, 2 Brennereigehilfen, 2 Buchbinder, 15 Bureaugehilfen, 16 Buchhalter, 5 Bäcker, 6 Destillateure, 2 Diener, 11 Förster, 5 Gärtner, 3 Hauslehrer, 6 Haushälter, Hausdiener, 12 Handlungsgehilfen, 6 Hofverwalter 7 Konditoren, 1 Kellner, 2 Klempner, 1 Krankenwärter, 10 Kutscher, 4 Köche, 6 Kanzlisten, 3 Maler, 4 Maurer, 15 Maschinisten, 2 Maschinenheizer, 20 Müller, 5 Meier, 4 Rechnungsführer, 1 Riemer, Sattler, 6 Schreiber, 10 Schlosser, 20 Schmiede, 16 Stellmacher, 6 Schäfer, 11 Vögte, 8 Wirthschaftsbeamten, 7 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftseleven, 6 Wagenbauer, 8 Buchhalterinnen, 2 Gesellschafterinnen, 4 Kellnerinnen, 4 Kassirerinnen, 10 Kindergärtnerinnen, 22 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 6 Kindermädchen, 1 Kammerjungfer, 2 Putzmacherinnen, 2 Stützen der Hausfrau, 1 Schneiderin, 5 Stubenmädchen, 14 Verkäuferinnen.

---

**Bettfedern.**

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
**Gebrüder Jacobi,**
15. Büttelstraße 15.

---

Während der
**Berliner Ausstellung**

Pension für Damen auf Wochen und Tage bei Frau Rabbiner **Lindermann,** Wallnertheaterstraße 37, I. 5977

---

**Brillanten, altes Gold** und **Silber** kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

## Militärisches.

K. In militärischen Kreisen gilt es als ganz zweifellos, daß General v. Spitz nur deswegen seinen Abschied eingereicht hat, weil der von ihm in großen Zügen ausgearbeitete Entwurf eines neuen Militär-Strafprozeß-Gesetzes die Billigung an maßgebender Stelle nicht erfahren hat. Doch es kann auch weiter keinem Zweifel unterliegen, daß der Gedanke, unsere jetzige Militärgerichtsbarkeit sei unhaltbar, immer mehr und mehr Wurzel bei den Militärs faßt. Zwar können sich viele Frontoffiziere mit diesem Reformgedanken leider noch nicht befreunden, allein gerade in der Elite des Offizierkorps, unter den Generalstabsoffizieren, ist er ganz heimisch geworden; dort hält man eine Reform für durchaus wünschenswerth. Eine Thatsache ist es nun freilich, daß der Widerstand gegen eine moderne Militärgerichtsbarkeit ausschließlich vom Militärkabinet, das heute einen viel größen Einfluß hat als je zuvor, ausgeht. Aber die jetzige Militärgerichtsbarkeit mit dem schriftlichen und geheimen Verfahren, mit der Einschränkung der Vertheidigungsrechte und Berufsinstanzen, ist, das sollte sich ein moderner Mensch doch sagen, auf die Dauer ein Ding der Unmöglichkeit, zumal bereits in Bayern eine dem heutigen Zeitgeiste entsprechende Militärgerichtsbarkeit vorhanden ist. Die Reform unserer heutigen Militär-Strafprozeßordnung, die an die finstersten Zeiten des Mittelalters erinnert, ist einfach eine gebieterische Nothwendigkeit, sie ist eine Forderung, über deren Berechtigung kein Wort mehr zu verlieren ist.

K. **Vom Kaisermanöver.** Eine interessante Gattung von Gefechten, nämlich der Kampf an großen Flußlinien, wird, wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, während der diesjährigen Kaisermanöver zu großartiger Gestaltung gelangen. Versuche verschiedener Art werden bei dieser Hinsicht sowohl in strategischer, taktischer als auch in technischer Beziehung gemacht werden und man wird vielfach von neuen Gesichtspunkten ausgehen. Namentlich wird die Offensive und Defensive an großen Flußlinien, sowie die allgemeine strategische Bedeutung und der Einfluß der Strombarrieren, dann auch gewaltsame Flußübergänge (Spree bei Bautzen) in ihren taktischen und technischen Einzelheiten auf das eingehendste durchgeführt werden. Außerdem wird es sich noch um folgende Versuche handeln: Ueber die Thätigkeit einer selbständigen Kavallerie-Division im Avantgardendienst vor einem vom Feinde besetzten Flußabschnitt, wie auch über Avantgardenstellungen zum Offenhalten von Flußübergängen und über den Uferwechsel während des Gefechts behufs Uebergangs zum Rückzuge aus der Stellung vorwärts eines Flusses in einen solchen hinter demselben. Auch bei den großen Pionierübungen werden in diesem Jahre derartige Kampfmittel erprobt werden. Da unsere Heeresleitung mit den Gefechtsfeldern in den polnisch-lithauischen, podolischen und wolhynischen Landstrichen, die besonders reich an großen Strömen, Flüssen und ausgedehnten Sumpfstrichen sind, stark rechnen muß, so soll den Gefechten an Flußübergängen und Flußlinien, die oft recht bedeutungsvolle Rollen spielen werden, erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Wie heute die Verhältnisse liegen, so ist anzunehmen, daß eine ausgedehnte Stromlinie, zumal wenn sie an den Uebergängen durch Festungen und Sperrforts gedeckt ist, wie das ja bei unseren Nachbarn im Osten und Westen durchweg der Fall ist, den Gegner ziemlich lange, vielleicht monatelang aufhalten kann. Das Abdrängen der preußischen Armee im Jahre 1806 von der Elbe zeigt am besten die große Wichtigkeit der Ströme, über deren Werth man freilich damals in Preußen recht geringschätzig dachte. Napoleon war aber bekanntlich anderer Meinung. Hätte die preußische Armee, namentlich das bei Halle vor dem Saale-Defilee stehende Korps des Herzogs von Württemberg, das schließlich auch noch eine schmähliche Niederlage erlitt, nach der Katastrophe bei Jena und Auerstädt den sehr starken Elbeabschnitt bei Wittenberg und so den direkten Weg nach Berlin vertheidigt, dann wäre wohl Manches nicht so schlimm geworden.

## Polnisches.

**Posen,** 4. Mai.

s **Die Ablehnung des Lehrerbesoldungsgesetzes** durch das Herrenhaus begrüßt der „Dziennik" mit Genugthuung. Das Blatt ist zwar kein Freund dieser gesetzgebenden Körperschaft, „in welcher reaktionärer und Kastengeist herrschen", doch habe das Herrenhaus in diesem Falle unvergleichlich gerechter und begründeter gehandelt, als das Abgeordnetenhaus. Boshafte Freude ist es nicht, die dem „Dziennik" bei der abfälligen Kritik des „geistigen Lieblingskindes" des Kultusministers die Feder führt; „sina ira et studio" spricht das Blatt die Ueberzeugung aus, daß die Bosse'sche Vorlage ihr Geschick verdient habe, und die bedingungslose Ablehnung des Entwurfs dünkt ihm geschmackvoller, als die Diplomatie der Rechten und des Centrums, welche Parteien sich durch trügerische Zukunftsmusik hätten bewegen lassen, klare, verfassungsmäßige Verheißungen aufzugeben. Die Gründe, weshalb der Kultusminister das Vorlegen eines organischen Schulgesetzes z. Z. noch für inopportun hält, läßt der „liberale" „Dziennik" nicht gelten, und er wirft sich für die Ansicht derjenigen ins Zeug, die Herrn Bosse durchaus nöthigen wollen, den vergeblichen Versuch des Grafen Zedlitz ebenso erfolglos zu wiederholen. Wenngleich der „Dziennik" bereit ist, Herrn Bosse als Menschen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so ist er ihm doch als „fanatischer Deutscher" zuwider; das Wort von der „frechen und unverschämten großpolnischen Agitation" gellt heut noch in den Ohren des „Dziennik" und hat dem „Minister" Bosse die Sympathieen dieses Blattes gründlich verscherzt. Herr Bosse habe in sein Amt den Ruf eines hervorragenden Rechtskundigen und eines Mannes von gerechten Anschauungen mitgebracht. Doch sei er ebenfalls das Glied der Beamtenorganisation, deren Zusammensetzung noch in die Zeiten des Kulturkampfes hineinreiche. Ob Graf Zedlitz die Absicht gehabt und die Kraft besessen habe, das amtliche Freimaurerthum mattzusetzen, bleibe ein Räthsel. Die Vermuthung liege nahe, daß er das Opfer von Geheimungen von Kreisen geworden sei, die Reformen organischer und persönlicher Natur abhold waren. Herr Bosse habe bei seinem Amtsantritt zunächst nicht entscheidend Stellung nehmen und die Initiative ergreifen wollen oder können. Bei dem aufrichtigen Bestreben, sich zu informiren, sei er in einen Zauberkreis gerathen, und anstatt aus dem Urquell seine Informationen zu schöpfen, statt hierauf seine Pläne zu gründen, und seine Anordnungen zu treffen, statt Leute nach seinem Willen zu wählen und mit Hilfe derselben seine Anschauung durchzuführen, statt die fanatischen Routiniers der früheren Aera zu beseitigen, sei er einer Art büreaukratischen Suggestion seiner eigenen Untergebenen unterlegen, um demgemäß sein Amt zu verwalten. So sei es gekommen, daß der Minister pädagogische Mißgriffe von Schulleitern und Schulaufsichtsbeamten billige, die gesunden pädagogischen Prinzipien der Polen aber als „freche und unverschämte Agitation" brandmarke. Die letzte Gesetzesvorlage Herrn Bosses werde von deutschen Blättern ein „untergeordnetes büreaukratisches Machwerk" genannt, das eine regelrechte Entwickelung des preußischen Schulwesens unterbreche, und daher Niemanden befriedige. Die Vorlage sei von dem verdienten Loose betroffen worden. Wer jemals eine Organisation des Schulwesens durchzuführen beabsichtige, der werde sich dabei nicht allein auf die Prinzipien einer gesunden Pädagogik stützen, sondern das Reformwerk auch auf den personellen Apparat dieses wichtigen Verwaltungszweiges ausdehnen müssen.

s. **Die hiesigen Maler, Anstreicher** 2c. haben den Meistern ihre bekannten Forderungen unterbreitet und zwar anscheinend Allen in deutscher Sprache. Der „Dziennik" nennt dies charakteristisch, da 4/5 sämmtlicher Gehilfen Polen seien und fragt, ob es unter den polnischen Gehilfen keine solche gebe, die polnisch schreiben könnten. Das Blatt erwartet, daß die polnischen Meister die Anschreiben solange unbeantwortet lassen, bis ihnen die Gehilfen ihre Wünsche in polnischer Sprache unterbreiten.

s **Prof. Wicherkiewicz** hat am 1. d. Mts. in der Augenklinik der Krakauer Hochschule seine Inaugurationsvorlesung gehalten. (Dziennik.)

s. **Der Redakteur der „Nowiny Raciborskie",** Eckert, dankt dem leitenden Redakteur des „Dziennik" für die Gelder, die hierselbst für die Hinterbliebenen der in der Kleophasgrube verunglückten Bergleute gesammelt sind, bittet jedoch, ihn davon zu entbinden, zwecks Rechnungslegung die Namen der Unterstützten anzuführen, da er „durch die Erfahrung belehrt worden sei, daß Personen die polnischerseits unterstützt wurden, niemals auf Unterstützung von deutscher Seite her zu rechnen gehabt hätten, ja häufig Schikanen ausgesetzt gewesen seien." (Bevor Herr Eckert nicht Namen nennt und Beweise für seine Behauptung erbringt, müssen wir — das ist die mildeste Erwiderung — ihm den Glauben versagen. — Red.)

s. **Der Gründung des Breslauer unterrichtlichen Hülfsvereins** für die polnischen Oberschlesier spendet der „Orędownik" Beifall. Das Blatt weist darauf hin, daß die Deutschen alljährlich viele Tausende in Legaten zu Gunsten ihrer lernenden Jugend anlegen und hält es für nothwendig, daß die materiell erstarkenden polnischen Mittelklassen auch ihrerseits dieser Pflicht mehr eingedenk seien als bisher. Der Lärm, den die HKT-vereinler darob erhöben, dürfe die Polen nicht beirren. Letztere erfüllten ihre Pflichten gegen Monarch und Staat genau und es stehe ihnen deshalb frei, alle Landesgesetze und Einrichtungen sich zwecks Pflege und Entwickelung ihrer Nationalität zu nutze zu machen. Unaufgeklärt sei, in welcher Beziehung das neue Unternehmen zu dem bereits in Wirksamkeit befindlichen, ähnlichen Beuthener stehe.

## Aus der Provinz.

—d. **Neustadt b. Pinne,** 3. Mai. [Feuer. Ueberfahren. Höhere Knabenschule.] Gestern Nachmittag 4 Uhr brach in der ungefähr 1 Kilometer weit entfernten Schulz'schen Ziegelei in der Küche beim Theerkochen ein großer Brand aus. Obwohl die Ziegeleiarbeiter und Leute aus der benachbarten Wolfsohnschen Ziegelei versuchten des Feuers weiteres Umsichgreifen zu verhüten, so mußte doch die hiesige freiwillige Feuerwehr alarmirt werden, welche in kurzer Zeit an Ort und Stelle war und auch bald des Feuers Herr wurde. Der Ziegler ist nicht versichert. — Vorgestern kam der Fuhrmann W. Hesse von hier, als er einen schwer beladenen Wagen fuhr, so unglücklich zu Falle, daß er unter die Räder zu liegen kam. Der Verunglückte hatte eine arge Quetschung davongetragen. — Die hiesige höhere Knabenschule, welche augenblicklich eine Frequenz von 24 Schülern besitzt, hat ein zweites Klassenzimmer zur Verfügung gestellt bekommen, da das erste schon unzulänglich war. Seit dem 1. Mai ist ein zweiter Kandidat der Theologie, Namens Bechthold, hier beschäftigt.

ch. **Rawitsch,** 3. Mai. [Von der Wasserleitungsanleihe. Wochenmarktstandgeld.] Die Beschaffung der zu dem Wasserleitungsbau erforderlichen Mittel zieht sich mehr in die Länge, als vorauszusehen war. Das ursprüngliche Projekt der Stadtverwaltung, Obligationen in Höhe von 1 000 000 Mark auszugeben, kann wegen der zu befolgenden gesetzlichen Vorschriften 2c. nicht so schnell als erforderlich durchgeführt werden, weshalb der Magistrat vorgeschlagen hat, die in Höhe von 500 000 Mark zum Bau der Wasserleitung allein erforderliche Summe vorübergehend von der Preußischen Central-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft in Berlin zu leihen. Dieser Antrag ist bereits in zwei außerordentlichen Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung berathen worden, ohne daß es zu einer definitiven Entscheidung gekommen ist. In der zweiten Sitzung, in der auch ein Anerbieten der Breslauer-Wechslerbank zur Kenntniß der Versammlung gebracht wurde, ist die Angelegenheit vertagt worden, um dem Magistrat Gelegenheit zu geben, sich mit dem Vorstande der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt in Posen wegen Hergabe des Darlehns aus den Mitteln der Anstalt in Verbindung zu setzen. Der Vorstand hat sich bereit erklärt, auf das Darlehnsgesuch einzugehen. Ein weiterer Antrag des Magistrats, die zu machende Gesammtanleihe statt auf 1 000 000 M., auf 1 100 000 Mark zu bemessen, ist auf den Widerstand der Stadtverordneten-Versammlung gestoßen. — An Wochenmarktstandgeld sind hier im Etatsjahre 1895/96 5430 Mark, 170 Mark mehr als im Vorjahre, eingekommen.

g. **Jutroschin,** 3. Mai. [Besitzwechsel. Ablaß.] Das am Markte belegene August Binkowski'sche Grundstück, auf welchem bisher Schankwirthschaft betrieben wurde, ist nebst dem nicht unbedeutenden Areal an Äckern und Wiesen für 30 000 M. in den Besitz des Landwirths Okoniewski aus dem Kreise Schmiegel übergegangen. — Anläßlich des hier heut abgehaltenen Ablasses hatte sich trotz des schlechten Wetters eine große Volksmenge aus der Umgegend eingefunden. Die Läden durften bis 6 Uhr Abends geöffnet sein.

p. **Kolmar i. P.,** 4. Mai. [Die Ziehung der Lotterie zur Errichtung eines Kreis-Kriegerdenkmals hierselbst], die am 6. Mai stattfinden sollte, ist mit Genehmigung des Oberpräsidenten bis zum 2. September d. Js. verschoben worden.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 3. Mai. Eine kühne Ausrede. Eine sonderbare Persönlichkeit wurde gestern der zweiten Strafkammer des Landgerichts vorgeführt. Es war die 48jährige Balletttänzerin Irma Gütte aus Oesterreich, eine Dame, die besonders dadurch auffällt, daß sie einen Schnurrbart besitzt, auf den mancher Kadett stolz sein würde. Sie war beschuldigt, am 6 Januar d. J. eine Hirschkeule, welche vor dem Schaufenster eines Kaufmanns hing, gestohlen zu haben. Einen früheren Termin hatte die Angeklagte zur Vertagung gebracht, indem sie behauptete, daß sie sich die Keule nicht genommen habe, um einen Vermögensvortheil zu erzielen. Sie leide nämlich an der Morphiumsucht, und um von diesem Uebel befreit zu werden, habe sie sich an eine in der Brunnenstraße wohnende Kartenlegerin gewandt, welche ihr ein Sympathiemittel gerathen habe. Sie solle nämlich ein vierfüßiges Thier oder den Theil eines solchen stehlen und ihn verbrennen. Die Kriminalpolizei hat viele Mühe gehabt, eine Kartenlegerin des angegebenen Namens ausfindig zu machen; endlich ermittelte sie eine solche, die in der Dresdenerstraße wohnt. Die 78jährige Zeugin erklärte gestern vor Gericht, daß die Angeklagte niemals bei ihr gewesen sei, sie würde ihr die Thür gewiesen haben, wenn sie ein derartiges Anliegen an sie gerichtet hätte. So gelangte der Gerichtshof denn zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagte eine Ausrede gebraucht hatte, und verurtheilte sie zu einer Zusatzstrafe von einer Woche Gefängniß, da die Angeklagte bereits zur Zeit eine dreimonatige Gefängnißstrafe wegen Diebstahls verbüßt.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 3. Mai. Zur Feier der Eröffnung der deutschen Kolonial-Ausstellung fand gestern Abend in dem Hauptrestaurant dieser Ausstellung ein Festmahl statt, welches glänzend verlief. Den Vorsitz führte Herzog Johann von Mecklenburg. Derselbe brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Graf Schweinitz schilderte die Entwickelung der deutschen Kolonialpolitik und toastete auf den Herzog Johann Albrecht. Kolonialdirektor Kayser beleuchtete die Geschichte der deutschen Kolonialbewegung. An den Fürsten Bismarck und an den Major von Wißmann wurden Begrüßungstelegramme abgesandt.

Einen Einbruch versuchten gegen 9 Uhr Abends drei halbwüchsige Burschen in dem Herren-Garderobengeschäft „Jockey-Club", Französischestraße 50. Der Chef der Firma überraschte sie dabei, und es gelang, einen derselben festzunehmen. Die beiden anderen flüchteten auf das Dach eines Nebenhauses und mußten durch die herbeigerufene Feuerwehr, welche ihre Spritzen in Thätigkeit setzte, gezwungen werden, ihren Zufluchtsort zu verlassen.

Der zweite Tag der Ausstellung war von hellem Sonnenschein begünstigt, dem besten Förderer aller Interessen, die sich in und um die Ausstellung gruppiren. Die Besuchsziffer des ersten Tages wird auf etwa 10 000 Personen angegeben. Auch gestern war der Verkehr ein sehr lebhafter.

Wegen Verbrechen wider keimendes Leben sind, wie erst jetzt näher bekannt wird, am 16. v. M. in den Elektrizitätswerken in der Acker- bezw. Schlegelstraße von der Kriminalpolizei Massenverhaftungen vorgenommen worden. Eine diesen Fall betreffende Zeitungsnotiz schränkte das Vorkommniß dahin ein, daß nur zwei Verhaftungen vorgenommen sein sollten. Von gut informirter Seite wird dagegen die Nachricht in vollem Umfange aufrecht erhalten. Es seien im Ganzen 37 Frauen und Mädchen verhaftet worden, welche sämmtlich im Untersuchungsgefängniß in Moabit internirt worden seien.

Sämmtliche Kutscher resp. Schaffner der Wirthschafts-Genossenschaft Berliner Grundbesitzer legten gestern die Arbeit nieder. Die Leute erklärten auf dem Bureau der Gesellschaft: Es sei ihnen unmöglich, täglich 90 bis 107 Kästen „zur staubfreien Abfuhr" des Mülls zu heben und zu befördern. Der ungeheure Staub, der schlechte Geruch und die Hitze in den Wagen bringe selbst die wenigst empfindlichen Leute der Ohnmacht nahe. Es sei daher erforderlich, daß besonders während des Sommers mehr Leute eingestellt würden und nicht, wie es bereits geschehen, noch welche entlassen werden. Den Vorwurf, daß sie nur wegen des 1. Mai feiern wollten, erklärten die Streikenden als ungerechtfertigt. Da der Direktor der Wirthschafts-Genossenschaft die gestellten Forderungen nicht bewilligte, ließen die Arbeiter die 23 bereits angespannten Wagen stehen und verließen den Hof. Die Direktion sucht nun Ersatz durch den Nachweis für Arbeitslose zu erhalten.

Jugendliche Selbstmörderin. Im Spreekanal wurde vor etwa fünf Tagen die Leiche eines 14jährigen Mädchens aufgefunden, welche jetzt als die Tochter des Handelsmanns R. rekognoszirt worden ist. Das Mädchen hatte durch seine diebischen Neigungen, sowie durch seine Lust zum Vagabondiren den Eltern schon seit langer Zeit viele Sorgen bereitet. Kürzlich drohte der Vater mit der Ueberführung in eine Zwangserziehungsanstalt, und aus Furcht, daß der Vater wirklich einen derartigen Schritt unternehmen könnte, flüchtete die Kleine und hat sich schließlich vermuthlich Nachts an der Inselbrücke in den Spreekanal gestürzt.

Selbstmord im Thiergarten. Am Freitag Nachmittag schoß sich ein anständig gekleideter, anscheinend dem besseren Handwerkerstande angehörender Mann in den dreißiger Jahren mit einer Pistole in den Mund. Sofort hinzueilende Personen entdeckten, daß die Waffe mit Wasser geladen war. Der Mann hatte auf der Stelle den Tod gefunden. In seinen Händen wurde ein Zettel gefunden, welcher die Worte enthielt: „Viele Grüße Euch Lieben!" Der Selbstmörder trug einen Trauring, Uhr und Kette und hatte nur wenig Geld bei sich. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

† **Zur Jubelfeier der Akademie** wird uns aus Berlin noch geschrieben: „In der Ansprache an den Kaiser, mit der in der Kuppelhalle des alten Museums der Präsident der Kunstakademie, Geheimrath Ende, die 200jährige Geschichte der Akademie durchging, heißt es bekanntlich am Schluß: „Wenn augenblicklich eine tiefgehende Bewegung in der Künstlerschaft sich geltend macht und weitgehende Neuerungen in Auffassung und Technik erstrebt werden, so vertrauen wir, daß mit Ew. Majestät machtvoller Einwirkung sich diese Bestrebungen abklären und zu schönen Erfolgen führen werden." Das war, wie wir den Geheimrath Ende kennen, eine kleine Hinneigung zur Moderne, mindestens der Versuch eines brauchbaren Kompromisses. Die Antwort des Kaisers ist bekannt. Es hat wohl nichts Gezwungenes, wenn man seine Worte „halten Sie als wahre und berufene Diener der Kunst fest an den überlieferten Idealen" als ein Bekenntniß zu solchen Kunstrichtungen auffaßt, die von den modernen Bestrebungen abseits liegen. Die „überlieferten" Ideale sind nun einmal nicht die der neueren Stürmer und Dränger. Bei dem festlichen Akte im Museum wurde dem Kaiser auch eine Festschrift in herrlichem Prachteinband überreicht, die eine ausführliche Geschichte der Kunstakademie enthält. Verfasser ist der erste ständige Sekretär der Akademie, Professor Dr. Hans Müller, der hier eine Riesenarbeit geliefert hat. Die Festschrift umfaßt zwei Bände in Groß-Quartformat und ist mit außerordentlich schönen Illustrationen versehen. Das Titelblatt stammt von der Meisterhand Adolf Menzels. Nach den eigenen Angaben dieses Altmeisters der Kunst schildert das Blatt allegorisch, wie die Gründung der Akademie durch Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg und die Kunst, vertreten durch den von Anfang an der Akademie thätigen Meister Andreas Schlüter, die Zeit überdauert haben. An der Festtafel im Kaiserhof, die sich bekanntlich an den Festakt im Museum anschloß, ging es natürlich in begeisterter Weise her. Im ganzen waren 9 mächtige Tafeln aufgestellt. An der

langen Wand zur Linken des Einganges war in der Mitte die Kolossalbüste des Kaisers in der Uniform des Regiments der Gardes du Corps aufgestellt und im Hintergrunde durch einen rothsammetnen Vorhang, welcher in einem Schilde den preußischen Adler trug, begrenzt. Unmittelbar vor diesem dekorativen Arrangement, welches von Lorbeerbäumen umgeben, saß der Präsident der Akademie der Künste Geheimrath Ende, zu dessen Rechten der Kultusminister Dr. Bosse und zur Linken der Staatsminister Dr. v. Goßler. Den ersten Trinkspruch brachte Minister Dr. Bosse aus. Sein Hoch galt dem Kaiser, und er betonte besonders den Bund zwischen Königthum und Kunst, dieser zwei großen Mächte, von denen eine ohne die andere nicht bestehen könne. Der Minister gab einen Rückblick auf die heutige Rede des Kaisers im Museum und erwähnte der in derselben zum Ausdruck gelangten Pietät, die als dritte im Bunde mit Königthum und Kunst zu betrachten sei. Alsbald folgte ein Trinkspruch des Präsidenten der Akademie Geheimrath Ende auf das Ehrenkomitee und die Ehrenpräsidentin der Akademie der feinen Kaiserin Friedrich. Graf Harrach, als Mitglied des Ehrenkomitees, schlug, nachdem er dem Präsidenten gedankt, ein Beglückwünschungstelegramm an die Kaiserin Friedrich nach Athen vor, anläßlich der Geburt einer Enkeltochter, welches allgemein acceptirt wurde. Nunmehr folgte ein Trinkspruch des Staatsministers Dr. v. Goßler auf die Akademie der Künste, deren Ehrenpräsident der Minister ist, und auf den gegenwärtigen Kurator derselben, Staatsminister Dr. Bosse. Redner schilderte die Erlebnisse der Akademie der Künste unter den stets für deren Förderung bemühten Monarchen seit ihrer Gründung. Als in jener ernsten Zeit fast alles im Staate Preußen verloren schien, habe es seitens des Monarchen geheißen, daß die Verluste an materiellen Gütern durch geistige Güter zu ersetzen seien und der Schutz von Kunst und Wissenschaft sei allezeit seitens der Krone Preußens dargethan worden. Auch heute habe man wieder aus dem Munde des Kaisers diese wohlwollende Fürsorge vernommen. Die Rede des Ministers rief einen wahren Beifallssturm hervor. Von weiteren Toasten seien noch erwähnt die des Prof. Dobbert auf den Fürsten Bismarck als Ehrenmitglied der Akademie und des Prof. Müller-Breslau, Namens aller Hochschulen auf den zeitigen Präsidenten der Akademie. Daran schloß sich noch eine lange Reihe von Toasten, die nicht sämmtlich verzeichnet werden können. Aus Anlaß des Jubiläums erhielten Prof. K. Becker als Ehrenpräsident den Stern zum Kronenorden 2. Kl.; Prof. Ende als Präsident den Kronenorden 2. Kl.; den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: die Professoren Knille und Bargiel; den Kronen-Orden 3. Klasse: die Professoren Paul Meyerheim, Bracht, Dobbert, Rudorff, Schulze; den Rothen Adler-Orden 4. Klasse: die Professoren Köpping, Hans Müller, Hanke, Ehrentraut, Friedrich, Herter, Meyer, Dorn, Wirth, Schmidt und Hausmann. Den Professoren von Werner und Joachim verlieh der Kaiser seine Büste. Als Ergebniß der laut Einladungen vom 11. Oktober 1895 für das laufende Jahr auf dem Gebiete der bildenden Künste ausgeschriebenen Wettbewerbe wird gelegentlich der Feier des 200jährigen Bestehens der Akademie das Folgende im „Reichs-Anzeiger" zur allgemeinen Kenntniß gebracht: 1. Die für „Maler" und „Bildhauer" ausgeschriebenen großen Staatspreise im Betrage von je 3300 Mark zu einer einjährigen Studienreise nach Italien wurden dem Maler Ernst Pfannschmidt aus Berlin und dem Bildhauer Bernhard Heising aus Wiedenbrück, Westfalen, beide in Berlin wohnhaft, verliehen. 2. Der Preis der Dr. Paul Schultze-Stiftung im Betrage von 3000 M., zu einer einjährigen Studienreise nach Italien und ausschließlich für Bildhauer bestimmt, wurde dem Bildhauer Nicolaus Friedrich aus Köln, zur Zeit in Berlin, verliehen. 3. Der Wettbewerb um das Stipendium der Ersten Michael Beerschen Stiftung, für jüdische Maler aller Fächer bestimmt, ist wegen Unzulänglichkeit der eingegangenen Bewerbungsarbeiten ohne Ergebniß geblieben. Der Preis der zweiten Michael Beerschen Stiftung, im Betrage von 2250 M., zu einer einjährigen Studienreise nach Italien und für Bewerber ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, in diesem Jahre für „Bildhauer" ausgeschrieben, ist dem Bildhauer Carl Reinert aus Friedrichsthal bei Garz zuerkannt worden.

† **Ueber den Tod Geffckens** melden Münchener Blätter näher, daß zufällig erwachende Dienstboten um ½2 Uhr Morgens starken Rauch bemerkten und den Hausherrn und durch diesen die Polizei benachrichtigten. Rauch entstieg dem gegen den Hof sich öffnenden Schlafzimmer Geffkens. Als noch vor Eintreffen der Feuerwehr die Thür geöffnet wurde, fand man Geffcken mit starken Brandwunden bedeckt neben dem Bette entseelt am Boden liegend. Gendarmen waren behufs Oeffnung der Thüre durch die Fenster eines in Flammen stehenden Parterrezimmers hineingestiegen. Der Brand wurde leicht durch die Feuerwehr gelöscht. Geffcken, der seit einigen Jahren in München in der Seitzstraße dicht bei der Maximilianstraße lebte, war kürzlich kränkelnd von einer Orientreise zurückgekehrt und litt stark an Schlaflosigkeit, weshalb er im Bette beim Licht einer Gasöllampe zu lesen pflegte. Wahrscheinlich hat Geffken beim Einschlafen die Lampe umgestoßen. Die Untersuchung der Leiche stellte fest, daß Erstickungstod vorliegt. (Auf ganz ähnliche Weise ist s. Z. in Kesselstadt Karl Gutzkow ums Leben gekommen.)

† **Dem Komponisten Johannes Brahms** hat der Kaiser das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

† **Vom todten Schah.** Der so plötzlich einem Attentat zum Opfer gefallene Schah war bekanntlich ein modernen Ideen zugänglicher Mann, der zumal nach seinen europäischen Reisen, sehr wohl wußte, daß es mit seiner Eigenschaft als König der Könige doch etwas anderes zu bedeuten habe, als sein Volk glaubte. Trotzdem hatte er, als er von seiner letzten Reise in Caselt persischen Boden betrat, der zum Empfang erschienenen Priesterschaft erklärt, daß die Völker Europas alle bestens regiert würden. Er hatte ja nach Ansicht seines Volkes das Abendland besucht, um sich zu überzeugen, ob alle europäischen Könige, deren König er war, ihre Pflicht thaten. Der Schah hat sich mit manchen Reformbestrebungen für sein Land getragen, doch ist vieles davon an den unrichtigen Mitteln, deren er sich zur Ausführung bediente, gescheitert. Die Hauptstadt Persiens, Teheran, hat namentlich in Folge der letzten europäischen Reise des Schahs ein modernes Aussehen angenommen. Noch im Jahre 1860 gewährte Teheran einen wenig erfreulichen Anblick, indem die Häusermasse mit ihren schmalen, winkligen, luft- und lichtarmen Gassen von einem steilen Erdwall mauerartig eingeschlossen war, in dessen Inneren die 100 000 Bewohner der Stadt eng zusammengepfercht hausten. Auf Befehl des Schahs wurde die Erdwand abgerissen und in großer Entfernung von ihr eine die Stadt umgebende Schanze mit Bastionen, Wallgräben und Brücken errichtet. Auch bekam Teheran Gasbeleuchtung, Pflasterung und selbst Pferdebahnen wurden eingeführt. In Teheran residirte der Schah. Hier steht sein Palast, der mit seinen Gärten, Plätzen und Gebäuden einen Stadttheil für sich bildet und durch eine Mauer von der übrigen Welt abgeschlossen ist. Eine Sehenswürdigkeit darin ist ein geräumiger Saal mit den Kostbarkeiten und Schätzen des persischen Herrschers. Hohle, durchsichtige Glaspfeiler sind mit weißen, echten Perlen angefüllt, und überall stehen Kasten mit Rubinen, Smaragden und Diamanten umher, sodaß man sich in ein Märchen aus „Tausend und Eine Nacht" versetzt glaubt. Drei prächtig mit Diamanten verzierte Ruhebetten stammen aus Delhi, wo ein Vorfahr des ermordeten Schahs sie auf einer Kriegsfahrt raubte. Unter den zahlreichen Erzeugnissen der heutigen iranischen Goldschmiedekunst ist das merkwürdigste eine goldene Weltkugel von einem Meter Durchmesser, deren Flüsse, Gebirge, Städte, ja sogar die Längen- und Breitengrade aus Rubinen und Smaragden gebildet sind. Das Verhältniß des persischen Schahs zur Bevölkerung hat einen despotischen, zugleich aber patriarchalischen Charakter. Hört der Schah, daß es einem seiner Unterthanen besonders gut geht, so kündigt er seinen Besuch an. Dabei erscheint er mit zahlreichem Gefolge, das bewirthet, unterhalten und beschenkt sein will, sodaß ein solcher Besuch für den damit Beglückten ein recht kostspieliges Vergnügen ist. Wie alle mohamedanischen Fürsten hat der Schah vier Frauen, außerdem aber besitzt er etwa 400 Nebenfrauen. Zur Seite stehen ihm „die Säulen des Reichs" d. h. die Minister oder Wessiere sowie die „Augen der Gegenwart" d. h. die sonstigen Beamten der Krone. Die ganze Regierungsmaschine aber bedarf zur Instandhaltung eines kräftiges Oeles, das ist der Stock, welcher unterschiedslos hohe Würdenträger ebenso wie den niedrigen Diener trifft. Die Einnahmen des Reichs sind unbedeutend. Die Bevölkerung ist verarmt, Handel und Wandel wollen nicht recht blühen. Persien gehört zu den Ländern, die durch ihre geographischen Verhältnisse für den Weltverkehr äußerst schwer zugänglich sind. Im Norden und Süden wird es von hohen Gebirgen durchzogen und im Westen von der endlosen Sandwüste begrenzt; so bietet es durch seine Lage der Einfuhr europäischer Waaren ganz unglaubliche Schwierigkeiten. Der Land-Transport der Waaren auf Lastthieren ist bisher noch die einzig mögliche Beförderungsart. Trotz dieser und anderer Hemmnisse sucht aber der europäische Unternehmungsgeist in neuerer Zeit immer mehr in das Land einzudringen.

† **Die „Jugend" und Herr Orterer.** Der Abg. Orterer, ein strammer Ultramontaner, hatte sich in der bayrischen Kammer über die illustrirte Wochenschrift „Jugend" erbost, die nun in einem Inserat der „Münch. Neuest. Nachr." darüber wie folgt quittirt: „Dank an Herrn Dr. Orterer. Hochgeehrter Herr Abgeordneter! Sie waren so liebenswürdig, für mich einige, meinem Fortkommen förderliche Worte in der Abgeordnetenkammer zu sprechen. Indem ich mich für diese Protektion höflichst bedanke, spreche ich zugleich die Hoffnung aus, daß Ihnen im Jenseits diese Sünde nicht höher angerechnet werden möge, als die heute, am Freitag, im Restaurant des hohen Hauses verspeiste Weißwurst. In ausgezeichneter Hochachtung München, den 1. Mai 1896 Die Jugend".

† **Amtsdeutsch.** In dem amtlichen Organ für Mecklenburg-Schwerin giebt die „Post" folgendes „Lehnproklama" wieder: „Nachdem der Graf Max von Hahn auf Kuchelmiß mit landes- und lehnsherrlicher Einwilligung sein im Amte Goldberg belegenes Lehngut Kuchelmiß c. p. Serrahn, Wilsen und Wilser Hütte verkauft hat, werden auf den Antrag desselben alle diejenigen, welche an das verkaufte Lehngut Kuchelmiß c. p. Serrahn, Wilsen und Wilser Hütte und dessen Zubehörungen aus einem Lehn-, Fideikommiß-, Näher-, Retracts-, Revocations-, Reunions-, Reluitions-, Agnations- und Successions-Rechte, oder aus sonst irgend einem lehnsrechtlichen Grunde, jetzt oder künftig Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit geladen, in dem, zur Profitirung solcher Rechte, auf Freitag, den 26. Juni d. J. 1896, Mittags 12½ Uhr, peremtorisch anberaumten Termine, Morgens zur gewöhnlichen Zeit, vor dem unterzeichneten Justizminister, nach Abends vorher gebührend geschehener Meldung, in Person oder durch gehörig legitimirte Anwälde (!) zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche rein und genau anzugeben, solche völlig und genügend zu bescheinigen, auch wegen deren Ausübung und Geltendmachung sich bestimmt, unumwunden und ohne allen Vorbehalt oder Fristgesuch zu erklären, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren gar nicht, oder nicht vorschriftsmäßig angegebenen Rechten sofort präkludiret und damit auf immer, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden abgewiesen werden."

† **Den Haberern** im bayerischen Hochland hat die Behörde, allerdings bisher immer erfolglos, nachgestellt. Jetzt ist es ihr gelungen, einer großen Zahl von Haberern auf die Spur zu kommen. Ganze Familien sind gefänglich eingezogen worden. Die Haberer beschränkten sich in einem Falle nicht auf die Ausübung ihrer altbergebrachten Volksjustiz, sondern verübten auf ihrem Weg aus Rohheit allerlei Unfug, der vielen Schaden anrichtete. Ein Bauer, dem sie ohne Anlaß Vieh tödteten, zeigte die ihm bekannten Personen an.

† **Der Fakir im gläsernen Sarg.** Unter diesem Titel berichtet das „Wiener Extrablatt" vom 30. April: Auf Einladung des Unternehmers von „Ofen in der Türkenzeit" auf der Millenniums-Ausstellung sind die Vertreter der Wiener Presse mittels Separatzuges über Preßburg nach Budapest abgereist. In Preßburg fand ein Dejeuner statt, bei welchem an dem 23jährigen Fakir Bhim-jen-Pratlop aus Lahore in Gegenwart eines zweiten Fakirs Poyal Krishma, 26 Jahre alt, aus Cawnpoore, die Prozedur des Einschläferns und die Einsargung in einen gläsernen Sarg vorgenommen wurde, nachdem Professor Fricker aus London ihn hypnotisirt und ihm das Wort gesagt hatte, daß der Fakir beim Erwachen zu allererst aussprechen wird. Der Fakir wird acht Tage schlafen und am achten Tage geweckt werden. Der Fakir bekommt dreihundert Gulden täglich und ist vorläufig für vier Wochen engagirt. Von Woche zu Woche erfolgt die Einschläferung resp. Erweckung; ein zweiter Fakir soll, falls es die Behörde erlaubt, für die Besucher der Ofener Schaustellung sieben Meter tief in die Erde eingegraben werden. In Preßburg erregte es großes Aufsehen, als der gläserne Sarg zuerst im Hofraum des Hotels mit dem unbeweglich liegenden Fakir photographisch aufgenommen und dann auf einem Sanitätsfourgon auf den Bahnhof gebracht wurde. Im Separatzug wurde der Sarg in den Kondukteurwagen gestellt unter Bewachung der Budapester Aerzte. Während des Transportes und der Verladung liegt der Fakir wie ein Leichnam. Um 6 Uhr erfolgte die Ankunft in Budapest, wo der Fakir in Anwesenheit von Tausenden in den Ausstellungsraum überführt wurde. Die beiden Indier stammen aus Lahore. Beide haben in London wiederholt je dreißig Tage „geschlafen." Pratlay ist vor zwei Monaten im Royal Aquarium in Gegenwart von 14 000 Menschen eingeschläfert und nach dreißig Tagen im Beisein von 21 000 Menschen wieder zum Leben gebracht worden. Die jungen Indier erklären selbst ihre Leistung als ein Werk der ihnen eigenen hochgradigen Willenskraft und der durch dieselbe ermöglichten Autosuggestion. Für den Fall, daß der beobachtende Arzt gewisse Anzeichen schwindender Lebenskraft wahrnehmen sollte, wird dem Schlafenden der Mund gewaltsam geöffnet und mittels einer Glasröhre etwas Milch eingeflößt.

† **Ein falscher Beichtvater.** Aus dem Steyerthale schreibt man der „Linzer Tagespost". Während der letzten Osterbeichtzeit konnte ein Bauerssohn aus der Pfarre Aschach an der Steyer seine Neugierde bezüglich der Treue seiner in der Pfarre Steinbach an der Steyer bediensteten Geliebten nicht mehr bezähmen und so beschloß er, sich dadurch in Kenntniß der von derselben abgelegten Beichte zu setzen, daß er sich am Tage, als seine Geliebte zur Beichte ging, früh Morgens nach Steinbach zur Kirche begab und sich dort unbemerkt in den Beichtstuhl schlich. Beinahe wäre es ihm auch geglückt, seinen Zweck zu erreichen, denn schon hatte er mehrere Frauenspersonen absolvirt, ohne erkannt worden zu sein, und nun wäre als zweitnächste seine Geliebte daran gekommen, als er vom Pfarrgeistlichen entdeckt und der strafenden Gerechtigkeit zugeführt wurde.

† **Eine seltene Verwegenheit** bewies eine fremde Dame in einem Hotel zu Konstanz, welche wegen verschiedener Vergehen verhaftet werden sollte. Da dieselbe ihre Toilette noch nicht beendet hatte, wartete der Schutzmann vor der Thür ihres im dritten Stocke gelegenen Zimmers. Als dies zu lange dauerte, schaute er nach und fand das Zimmer leer. Die Dame hatte sich an der Rouleauxschnur auf die Veranda im zweiten Stock hinabgelassen, war von dort aus in den Hof gesprungen und hatte sich unversehrt aus dem Staube gemacht.

† **Ein Lobgesang auf das Schwein!** Aus Mainz schreibt man der „Frkf. Ztg.": „In einer rheinhessischen landwirthschaftlichen Zeitschrift finden wir soeben unter der Ueberschrift: ‚Was ist des Landwirths liebstes Thier?' den Text eines Liedes, welcher nach der Melodie „Was ist des Deutschen Vaterland" zu singen ist. Der Text des Liedes ist so außerordentlich geistreich, daß wir nicht unterlassen können, hier einige Strophen zum Besten zu geben: Dieselben lauten:

„Was ist des Landwirths liebstes Thier?
Ist es der Hühner-Kavalier,
Der auf dem Mist sich heiser kräht,
Dem Weibervolk den Kopf verdreht?
O nein, o nein, o nein,
Sein Lieblingsthier muß sittsam sein.

Was ist des Landwirths liebstes Thier?
O Freund so nenn' es endlich mir!
Das Thier, das so beschaulich lebt,
Nur nach des Leibes Rundung strebt!
Das gute, liebe dicke Schwein,
Das soll des Landwirths Liebling sein.

Wir wollen an diesen Versen keine Kritik üben, nur eine kleine Rache sei uns erlaubt, und zwar die, daß wir den Namen des Verfassers hiermit einem größeren Leserkreis bekanntgeben; er nennt sich: „Adolph Graf von Westarp! Wir kennen ihn nicht." Die „Frkf. Ztg." bemerkt dazu: „Wir kennen ihn, und zwar als gefürchteten Lyriker, von dem bisher die folgenden, wenige Seiten starken Heftchen vorliegen: „O stirb uns nicht; ein Bismarcklied". „Drei Jesuitenlieder" und „Drei Kaiserlieder".

† **Das Ei des Columbus in der Schule.** In einer Gemeinde des Thurgaus (Schweiz) ist beschlossen worden, die Lehrer dürften von den Schülern oder deren Eltern keine Geschenke mehr annehmen, dabei wurde aber vergessen, als Ersatz die Besoldungen entsprechend zu erhöhen. Ein erfinderischer Lehrer half sich nun in der fatalen Angelegenheit dadurch, daß er seinen Schülern sagte: „So, Buebe, morn will i-u-ech das Ei des Columbus erkläre, jede bringt es Ei i d' Schuel und dä, wo keini Eier däheime het, cha Speck bringe!"

## Sprechsaal.

Folgender „Hilfeschrei an den Magistrat" geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Das kleine Gäßchen, welches von der Endstation der Pferdebahn am Dom nach der Wallstraße zum Bromberger Thor führt, ist gegenwärtig wieder unpassirbar: dasselbe hat sich im wahren Sinne des Wortes in einen Sumpf verwandelt. Dieser Zustand tritt dort regelmäßig bei einigermaßen anhaltendem Regenwetter ein. Bei dem starken Fußgängerverkehr, welcher dort herrscht, wäre es dringend zu wünschen, daß in dem Gäßchen ein Fußsteig aus Cementplatten hergestellt würde. Die Kosten dürften wohl geringe sein, da die ganze Strecke nur etwa 50 Meter lang ist.

Einer für Alle. K. M.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** 4. Mai. **Schlußkurse**

| | | | N.v. 2. |
|---|---|---|---|
| **Weizen** | pr. Mai | 159 – | 159 – |
| do. | pr. Septbr. | 151 75 | 152 25 |
| **Roggen** | pr. Mai | 116 – | 116 25 |
| do. | pr. Septbr. | 120 25 | 121 75 |
| **Spiritus** | (Nach amtlicher Notirung.) | | N.v. 2. |
| do. | 70 er loko ohne Faß | 34 10 | 34 10 |
| do. | 70 er Mai | 39 40 | 39 50 |
| do. | 70 er Juni | 38 90 | 38 90 |
| do. | 70 er Juli | 39 – | 39 – |
| do. | 70 er August | 39 10 | 39 20 |
| do. | 70 er Septbr. | 39 20 | 39 30 |
| do. | 50 er loko ohne Faß | – – | – – |

| | | N.v. 2. |
|---|---|---|
| Dt. 3% Reichs-Anl. | 99 70 | 99 80 |
| Pr. Konf. 4% Anl. | 106 40 | 106 25 |
| Pr. do. 3½% do. | 105 30 | 105 40 |
| Pr. do. 3% do. | 99 70 | 99 75 |
| Pos. 4% Pfandbr. | 101 60 | 101 75 |
| do. 3½% do. | 100 60 | 100 50 |
| do. 4% Rentenb. | 105 50 | 105 30 |
| do. 3½% do. | 102 40 | 102 30 |
| do. 3½% Prov.-Oblig. | 101 90 | 101 90 |
| Pos. 3% Prov. Anl. | 95 70 | 95 70 |

| | | N.v. 2. |
|---|---|---|
| Pos. Stadtanl. | 102 10 | 102 10 |
| Oesterr. Banknoten | 170 15 | 170 10 |
| Russ. " | 216 65 | 216 50 |
| Oesterr. Kred. Akt. (ultimo) | 222 70 | 222 20 |
| Lombarden (ultimo) | 41 30 | 41 20 |
| Disk. Kommandit (ultimo) | 209 10 | 207 10 |
| **Fondsstimmung** [illegible] fest | | |

| | | N.v. 2. |
|---|---|---|
| Ostpr. Südb. E. S. A. | 92 60 | 93 50 |
| Mainz Ludwigsh. dt. | 122 90 | 122 80 |
| Marienb. Mlaw. do | 91 80 | 92 25 |
| Canada Pacific do. | 59 50 | 58 70 |
| Griech. 4% Goldr. | 27 75 | 27 70 |
| Italien. 4% Rente. | 84 30 | 84 20 |
| do. 3% Eisenb.-Obl. | 52 40 | 52 40 |
| Mexikaner A. 1890 | 96 30 | 96 40 |
| Oester. Silberrente | 101 40 | 101 30 |
| Poln. 4½% Pdbrf. | 67 40 | 67 50 |
| Rum. 4% Anl. 1894 | 88 10 | 88 10 |
| Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe. | 104 90 | 104 90 |
| Serb. Rente 1895 | 68 – | 68 10 |
| Türken-Loose | 110 – | 109 60 |
| Ungar. 4% Goldr. | 104 – | 104 – |
| do. 4% Kronenr. | 99 80 | 99 80 |

| | | N.v. 2. |
|---|---|---|
| Pos. Prov. B. A. | 108 75 | 108 75 |
| do. Spritfabrik | 154 60 | 154 40 |
| Chem. Fabrik Milch | 130 – | 130 – |
| " " Union | 108 10 | 107 90 |
| Dortm. St.-Pr. La. A. | 45 40 | 43 90 |
| Hugger-Aktien | 148 75 | 149 – |
| Inowrazl. Steinsalz | 58 – | 58 10 |
| Schwarzkopf | 277 80 | 277 60 |
| **Ultimo:** | | |
| It. Mittelm. E. St. A. | 92 75 | 92 20 |
| Schweizer Centr. do. | 140 75 | 140 75 |
| Berl. Handelsges. B. A. | 150 10 | 149 30 |
| Deutsche Bank " " | 188 20 | 186 90 |
| Bochumer Gußstahl | 156 90 | 155 20 |
| Königs- und Laurah. | 153 90 | 152 40 |

Nachbörse. Kredit 222,75. Diskonto-Kommandit 209,10. Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,60 Gd. 3½% Pos. Pfandbr. 100,60 Br. Pos. 3½% La. C. 100,40. Br. Deutsche Bank 186,90. 1890er Mexikaner 96,–. Laurahütte 152,75. Privat-Diskont: 2½

## Telephonische Börsenberichte.

**Breslau,** 4. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51,30 M., 70er 31,50 M. Tendenz: unverändert.

**Hamburg,** 4. Mai. [Salpeter.] Erste Maihälfte 7,75 M., Mai 7,75 Mk., Februar 7,70 Mk., Mai 8,20 M. — Tendenz: Fest.

**London,** 4. Mai. 6% Javazucker 14 ruhig, Rüben-Rohzucker $12\frac{1}{16}$. Tendenz: Matt. — Wetter: Prachtvoll.

## Marktberichte.

** **Breslau**, 4. Mai. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise haben sich bei stillem Geschäftsverkehr behauptet.

Weizen schwach zugeführt, weißer per 100 Kilogramm 15,70—16,00 Mk., gelber per 100 Kilogramm 15,60—15,90 Mk., feinster über Notiz. — Roggen behauptet, per 100 Kilogr. 11,60 bis 11,80—12,10 M., feinster über Notiz. — Gerste fest, per 100 Kilogramm 10,40—12,40—14,00—15,00 M., feinste darüber. — Hafer höher, per 100 Kilogramm 10,30—11,10 bis 11,80 bis 12,20 M., feinster über Notiz. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 10,00—11,00 Mk. — Erbsen mehr beachtet, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Viktoria- per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen fast geschäftslos, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M., feinste höher. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig per 100 Kilogramm schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00—11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogramm 24 bis 30 bis 35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 28 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13—13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M., seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 M. — Roggenmehl 00 18,50—19,00 M., Roggen-Hausbacken 18,25—18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,60—8,90 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,40—8,60 M., ausländ. 8,00—8,50 M — Speisekartoffeln per 2 Liter 8-10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50 bis 3,20 Mark.

| Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission. | | gute Höchster M. | gute Niedrigst. M. | mittlere Höchster M. | mittlere Niedrigst. M. | gering. Waare Höchster M. | gering. Waare Niedrige M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weiß | pro 100 Kilo | 16,00 | 15,70 | 15,50 | 15,00 | 14,50 | 14 00 |
| Weizen gelb | | 15,90 | 15,60 | 15,40 | 14,90 | 14,40 | 13,90 |
| Roggen | | 12,10 | 12,00 | 11,90 | 11,80 | 11,70 | 11,50 |
| Gerste | | 15,00 | 14,40 | 13,40 | 12,90 | 11,90 | 10,90 |
| Hafer | | 12,20 | 11,90 | 11,40 | 10,90 | 10,40 | 10,2 |
| Erbsen | | 14,00 | 13,00 | 12,50 | 12,00 | 11,50 | 11,00 |

Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00 bis 25,00 M.

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 4. Mai wurden gemeldet:

**Aufgebote:**

Maurer- und Zimmermeister Ignatz Pokrywka mit Victoria Mrozikiewicz. Schlosser Wladislaus Wrobel mit Rosalie Kaminska. Tischler Anton Lotuszewski mit Marianna Kostrzewa. Malergehilfe Hugo Pränzel mit Emilie Abend.

**Eheschließungen:**

Fleischer Wilhelm Schütz mit Magdalena Lisiecka.

**Geburten:**

Ein Sohn: U. S. R. K. Laternenwärter Gustav Bremer. Zimmergeselle Wladislaus Koralewski. Ingenieur Alfred Hannemann. Müllergeselle Kasimir Zamyslowski. Schneidermeister Felix Stanikowski.

Eine Tochter: U. S. J. Maler Stefan Wagenhoff. Tischlermeister Andreas Banaszkiewicz. Maurer August Hampel. Arbeiter Franz Karka. Arbeiter Wilhelm Klahr. Fleischermeister Roman Filipowicz. Arbeiter Andreas Matuszewski. Landschafts-Assistent Wilhelm Löfler. Tischlergeselle Wladislaus Jasicki. Cigarrenmacher Wenzeslaus Iwankowski.

**Sterbefälle:**

Eduard Glowacki 7 Mon. Frau Theofila Jendrach geb. Wostinska 37 J. Arbeiter Albert Tomaszewski 58 J. Frau Clementine Lecka geb. Piasecka 61 J. Wittwe Mathilde Helling geb. Hönig 72 J. Arbeiter Johann Swiątek 66 J. Wittwe Rosalie Ohnesorge geb. Dolczewska 35 J. Theofil Mislowski 6 J. Stanislaus Piątek 2 J. Josef Spychalski 5 Wochen. Frau Aniela v. Wyszynska geb. v. Januszewska 59 J. Wittwe Johanna Liese geb. Wronke 69 J. Arbeiter Franz Thiel 51 J Fräulein Julie Benz 21 J.

## Aus den Bädern.

* **Die Kinderheilstätte Zoppot** hat in ihrem zehnjährigen Bestehen der segensreichsten Heilerfolge sich erfreuen können. Sie rüstet sich jetzt zur neuen Saison, die in diesem Jahre mit dem 1. Juni erfolgen wird. Ihre herrliche Lage, die mit Recht als eine der schönsten am Ostseestrande gilt, die Vereinigung von Wald- und Seeluft. die milden Seebäder bei sorgfältiger kräftiger Ernährung lassen dort überall besonders günstige Erfolge erzielen, wo es sich um Schwächezustände, Besserung mangelhafter Blutbereitung und Stärkung der Nerventhätigkeit handelt. Für die kalten Seebäder besitzt das Hospiz eine eigene Badeanstalt an dem nahegelegenen Strande. Warme See- und Soolbäder werden im Hause selbst verabreicht. Der Zudrang von Pfleglingen war stets sehr bedeutend, besonders im vorigen Sommer, in welchem während der großen Ferien das Hospiz vollständig gefüllt war Im Ganzen wurden 105 Kinder mit 4090 Verpflegungstagen verpflegt. Die heilsame Wirkung des Aufenthalts im Hospiz gab sich auch in der Gewichtszunahme der Kinder zu erkennen. Sie schwankte je nach der Anlage zwischen 1 und 10 Pfd. Die Anstalt wird in diesem Jahre schon am 1. Juni eröffnet.



---

**Amtliche Anzeigen.**

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Königliche Kommandantur hierselbst den Verkehr mit Fahrrädern auf sämmtlichen Wall- und Glacisstraßen der Stadtumwallung einschließlich der Großen Schleuse, soweit der **Fahrdamm** in Betracht kommt, frei gegeben hat. 5993

Die Fußgängerbarquetts auf den genannten Straßen und die in den Glacis der Stadtbefestigung für Fußgänger angelegten Promenadenwege sind selbstverständlich nach wie vor für den Fahrrad-Verkehr ausgeschlossen.

Ich weise ferner auf Ersuchen der Königlichen Kommandantur noch ausdrücklich darauf hin, daß die militair-fiskalischen **Ringstraßen**, welche zur Verbindung der einzelnen Außenbefestigungen dienen, von Radfahrern nur dann benutzt werden dürfen, wenn denselben hierzu von der Kommandantur eine besondere Erlaubnißkarte ertheilt worden ist.

**Posen**, den 30. April 1896.

Der Königliche Polizei-Präsident.
**v. Nathusius.**

## Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Emil Wolffsohn**, in Firma **L. Wolffsohn** zu Filehne, soll das zur Konkursmasse gehörige, im Grundbuche von Filehne Band II, Blatt Nr. 82 auf den Namen des Kaufmanns **Emil Wolffsohn** zu Filehne eingetragene, zu Filehne Wilhelmstraße Nr. 84 belegene Grundstück

**am 22. Juni 1896,**
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,03,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 2860 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 5974

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 24. Juni 1896,**
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

**Filehne**, den 30. April 1896.

**Königliches Amtsgericht.**

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 37 eingetragene Firma

**„Salo Leiser“**

ist heute gelöscht worden.

**Jarotschin**, den 1. Mai 1896.

**Königliches Amtsgericht.**

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Licht** zu Mogilno ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

**den 29. Mai 1896,**
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 8, bestimmt. 5973

Mogilno, den 1. Mai 1896.

**Georgi,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zur Umpflasterung einer 280 m langen Strecke auf der Landstraße von Neutomischel nach Buk, innerhalb des Dorfes Michorzewo, soll am 5758

**Dienstag, den 12. Mai d. Js.,**
Vormittags 12 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, **Naumannstraße 14a** hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Verdingungsanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und die Abschriften für 1,20 M. bezogen werden können. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

**Posen**, den 28. April 1896.

**Der Königliche Baurath.**
**Stocks.**

## Bekanntmachung.

Der von dem Maurer- und Zimmermeister **H. Schenck** hierselbst **neu angelegte Theil der Karlstraße** (von der Glogauerstraße bis zur projektirten Verlängerung der Marienstraße) ist für den öffentlichen Verkehr und Anbau fertig hergestellt worden, was gemäß § 4 des hiesigen Ortsstatuts vom 11. Mai / 29. Juni 1889 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. 6.19

**Jersitz**, den 1. Mai 1896.

Der Gemeinde-Vorstand.
**Frydrichowicz.**

## Bekanntmachung.

Der am Freitag, den 8. Mai cr. abzuhaltende Wochenmarkt ist auf 6020

**Mittwoch, den 6. Mai cr.**

verlegt worden.

Samter, den 4. Mai 1896.

**Der Magistrat.**

## Freiwillige Versteigerung.

Das hierselbst in der Langenstraße belegene Grundstück **Pinne Bl. Nr. 105** soll im Auftrage der Eigenthümer außergerichtlich durch mich

**am 15. Mai d. Js.,**
Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des hiesigen Kullack'schen Hotels versteigert werden.

Die auf dem Grundstück befindlichen Gebäude, nämlich ein Wohnhaus mit Anbau und Holzstall und ein Hinterhaus sind mit 360 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zu näherer Auskunft bin ich schriftlich oder mündlich in meinem Büreau bereit. 5934

Pinne, den 1. Mai 1896.

**Langenmayr,**
Rechtsanwalt und Notar.

**Mieths-Gesuche.**

**St. Lazarus (Posen 3)** Wohnungen im Neubau, Kanalstraße Nr. 17, von 2 bis 6 Zimmer u. reichl. Zub. p 1. April u. 1. Juli cr. zu vermiethen. Nächste Nähe am Centralbahnhof. Elektrische Straßenbeleuchtung, Quellwasserleitung. Omnibusverbindung mit der Stadt v. 1. April ab 2199 **T. Girbig.**

**Schützenstr. 6**, pt. r. sind per sofort 3 Zimmer, Küche und Zubehör billig zu verm. 5773

**3 Zimmer, Küche, Entree u. Zubeh. z. Okt. z. verm. Näheres Viktoriastr. 20, II. Et. r.**

**Ein möbl. Zimmer**

mit sehr guter Pension, event. Klavierben. für ca. 100 M. monatl. p. 1. Juni cr. von einem j. Mann ges. Off. sub A. J 33 Exp. d. Ztg. erb.

Es wird von sofort ein **kleiner Laden oder Geschäftskeller** in guter Lage der Stadt Posen zu miethen gesucht. Offerten an die Exp. d. Ztg. unter D. 5904 [5904

Ein ruhiger alter Herr aus den besseren Ständen sucht per 1. Juli d. J. bei einer anständigen katholischen Familie ein gut möblirtes Zimmer nebst voller **Beköstigung**. Offerten mit **Preisangabe** inkl. Bedienung und Wäsche unter Chiffre **„Alter Herr“** an die Exped. d. Zeitung erbeten. 5889

Möblirtes Zimmer 15 Mark monatl. Friedrichstr. 2 1. Etage sofort zu vermiethen. 5922

**2 möbl. Zim. ev. mit Mittagst.**, z. 1. Juni zu m. ges. Off. m. Preisang. K. L. 4 Exp. d. Pos. Z.

Wohnung von 3 Zim., Alkoven und Zubehör zu verm. vom 1. Oktober Bäckerstraße 6. 5995

4 Zimmer, sowie Nebengelaß Parterre oder 1. Stock zum Oktober oder früher gesucht. Off. unter **B. B. 33** postlagernd.

## Sapiehaplatz 2,

III. Et., Wohnung 5 Zimmer mit Balkon, Badestube 2c. vom 1. Juni ab eventl. 1. Oktober cr. umzugshalber zu vermiethen.

Näh. bei Friedmann, Sapiehaplatz 2a I. 5917

**Eine Wohnung**

von 5 Zimmern, in guter Lage, mit Stall am Hause oder in der Nähe wird bald oder zum 1. Juli ges. Off. unter **A. S** Mylius Hotel.

**Büttelstraße 11** 5999
Wohnungen 3—4 Zimmer, Küche, Zubehör per Oktober zu verm.

**Werkstatt**

zu miethen gesucht. Adressen unt. J. W. 2 postl. Pos. erb. 6013

**Sandstr. 2** im 2. Stock, drei Zimmer, Küche 2c. für 390 Mark und 3 Zim., Küche 2c. für 540 M. p. Oktober zu verm. Zu besichtigen von 8—10 Vorm. und 3—5 Nachm. 6022

**Stellen-Angebote.**

**Vertreter**

gesucht für Posen und Westpreußen. 5891

**J. M. Ottens,**
Cichorien- u. Kaffee-Surrogatfabrik,
**Itzehoe i. Holstein.**

**Außenbeamter.**

Die **„Rhenania“, Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in Cöln** sucht einen tüchtigen repräsentablen Außenbeamten. 5990

**Schriftliche** Meldungen sind unter Aufgabe von Referenzen und der bisherigen Thätigkeit an **meine Adresse** zu richten.

Posen, im Mai 1896.

**Max Czapski.**

**Gegen festes Gehalt,**

Spesen und hohe Provisionen werden tüchtige **Inspektoren** und **Agenten** für Stadt und Provinz Posen für eine der **größten deutschen Versicherungs-Gesellschaften** unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter 1135 an Haasenstein und Vogler Posen erbeten.

**Vertreter gesucht.**

Leistungsfähige **Fabrik der Blechwaarenbranche** verbunden mit **Verzinkerei** im Rheinlande sucht branchekundigen, tüchtigen **Vertreter** für die Provinz Posen. Franco-Offert. befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** unter **J. F. 9103.** 5976

Die hiesige

**Bürgermeisterstelle**

ist zum 1. Juli d. Js. neu zu besetzen.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt 3000 Mark, außerdem werden u. A. für die Verwaltung des Standesamts 360 Mark, für die Verwaltung der Bürger-unterstützungskasse 120 M. jährlich gezahlt. Im Falle der Uebertragung der Amtsanwaltsstelle wird für dieselbe eine Remuneration von 660 Mark gezahlt.

Bewerber, welche der polnischen Sprache fähig sein müssen, wollen ihre Meldungen unter Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung und ihrer persönlichen Verhältnisse bis zum **15. Mai d. Js.** bei dem Unterzeichneten einreichen, von welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Persönliche Vorstellung wird nur auf besondere Einladung gewünscht. 5693

Pleschen, am 25. April 1896.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
**J. Strelitz.**

Suche für sofort oder später e. gewandten, auch des Polnischen mächtigen 5986

**Bureaugehilfen.**

**Asch,**
Rechtsanwalt und Notar.
Pleschen.

**Einen Hauslehrer**

für 2 Knaben, Sextaner und Septimaner, der bis Quarta vorbereiten u. jüd. Religionsunterricht ertheilen kann, sucht

**Braun,**
Rittergutsbes. a. **Lubrze** bei Neustadt a. Warthe. 5985

**Junger Mann,**

**best. empf., deutsch u. poln. sprech., für Cig.-Det.-Gesch. p. 1. Juli cr. ges. Offert. u. W. E. 50 an Rud. Mosse, Posen.** 6011

**Correspondent**

mit schöner Handschrift, gut empfohlen und im Versicherungswesen bewandert, findet sofort Stellung bei 6005

**Julius Breite,**
Gen.-Agent der „Victoria“ zu Berlin, Wienerstraße 1.

**Ein Fräulein,**

mos., das selbständig einen bürgerlichen Haushalt führen kann und auch im Stande ist, eine Tochter, 13 Jahre alt, welche die höhere Töchterschule besucht, in Handarbeiten 2c. zu unterweisen, wird vom 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter **B. B.** an die Exp. d. Ztg. erbeten. 5835

**Gesucht** { für ein erstes Hamburger Haus für

**Correspondenz und Buchführung**

ein **höhere Schulbildung** (Einjährig. Berechtigung) besitzender **junger Mann**, Christ, mit schöner Handschrift und vollkommener Kenntniß der polnischen, deutschen und möglichst auch der russischen Sprache. Junge Leute, welche in ähnlicher Stellung bereits in einem Bank- oder sonstigen größeren Institut zufriedenstellend thätig waren, erhalten den Vorzug. Gefl. Offerten sub H. U. 3725 befördert **Rudolf Mosse**, Hamburg. 5969

**Tüchtige Maurer**

sucht sofort 5831

**H. Hielscher,**
**Maurer- und Zimmermstr., Fraustadt.**

**Buchhalterin**

mit schöner Handschrift, welche in deutscher und polnischer Sprache, sowie in Wort und Schrift mächtig ist, kann sich v. 16 cr. melden bei 6003

**M. Zabłocki, Posen,**
Schuhwaarenfabrik.

**Eine Gesellschafterin**

für die **Nachmittage** wird sofort gewünscht. G. 20 postlag.

Für ein hiesiges besseres **Ladengeschäft** wird zur Stütze der Inhaberin ein **junges** anständiges **Mädchen** gesucht. Gefl. Off. u. **Z. M. 2** Exped. d. Ztg.

**60 Dienstmädchen, 15 Köchinnen, 3 Kammerjungfern, 5 Stubenmädchen, 2 Kinderfrauen, 4 Wirthinnen**

werden für herrschaftliche Häuser gesucht. 6106

Central-Anstalt für Arbeitsnachweis in Posen
(Altes Rathhaus).

**Stellen-Gesuche.**

**Junger Mann,**

mit schriftl. Arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugn., in einem Komtoir 2c bald. Stellg. gegen mäß. Vergüt. Gefl. Anerb. unter A. R. 96 postl. Posen. [5997

Perf. Küchin für jüd. Haushalt sof. zu haben **Sobczak**, Bergstr. 6.

**Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden**, Reinhardstraße.

Wer schnell u. **bill. Stellung** will, verlange p. Postk. die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie **10** combl. bespannte **Equipagen, 47 Ostpreuß. Reit- u. Wagenpferde, 2443 massive Silbergegenstände,** Ziehung 20. Mai, **Loose à 1 Mk.** 11 Loose 10 M., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. empf. **Leo Wolff,** Königsberg i Pr., Kantstr. 2, sowie hier b. H. **M. Bendix.**

# Diese Woche Sonnabend Ziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf.

**200 000** Mark, **6261** Geldgewinne, Haupttreffer **50 000, 20 000, 10 000** Mark u. s. w.

**LOOSE à 3 M. 30 Pf.** (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

In Posen zu haben bei: **Emil Ripke,** Ritterstraße 34, Eck St. Martin; **R. Janner,** Cigarrengeschäft, Berlinerstraße 8; **M. Berdix,** Wasserstraße 7; **Ad. Gumnior,** St. Martin 57; **Ernst Stück,** Petriplatz 3 (Filiale Gustav Schubert); **Rud. Ratt,** Markt 70.

---

Wasserheil-Anstalt **Felicienquell** Obernigk.

Sanatorium f. Nerven- u. chron. Leiden. **Keine** Geisteskranke. Leit. Arzt: **Dr. L. Mann,** Spezialarzt f. Nervenkr. **Frühjahrskur!** (Auch **Pension** ohne Kurpflicht.) Prosp. fr.

---

Soolbad und Sanatorium

**Wittekind**

Dirig. Arzt: Dr. Lange

b. Halle a. d. S., in anmuthig u. klimat. bevorzugter Lage. Sool- u. Moorbäder (Schmiedebg. Eisenmoor), Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahr., Anwend. d. bewährt. physikal. Heilmethoden. Massage, Electricität u. Diätetik. Frühjahrskuren im April u. Mai. Sais. bis Mitte Oct. Prospecte durch die Kur-Verwaltung.

---




**Heinr. Frido Möller, Hamburg,**
Milchkuranstalt-Besitzer, **Grindelhof,**
empfiehlt m. Gesundheits- u. Ursprungs-Attesten
**Original-Rassen-Vieh,**
hoch- und niedertragende Kühe und Fersen 6/8 Mte. alte Kälber, sprungfähige Bullen u. Ochsen per Sommer, Herbst billigst. 5772

In Breslau während des Maschinenmarktes im **Hôtel Monopol** anwesend.

---

# Vogt'sche Putzpomade




roth — weiß

ist und bleibt — trotz aller fortgesetzten Konkurrenz-Manöver —
das beste Putzmittel in der ganzen Welt!

**Beweis:**

1. Das maßgebende Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen und vereidigten Chemikers, Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin;
2. die Anerkennung von Seiten Kaiserl., Königl. und städtischer Behörden, Fachleuten 2c.;
3. der täglich sich steigernde Umsatz unseres unübertrefflichen Erzeugnisses, und
4. daß das Publikum, welches einmal andere Putzmittel versucht hat, immer wieder sich der Vogt'schen Putzpomade zuwendet.

Man verlange, um vor wertlosen Nachahmungen gesichert zu sein, nur **Vogt'sche Putzpomade** und achte genau auf Firma und Schutzmarke. 5980

**Adalbert Vogt & Co.,**
**Berlin — Friedrichsberg.**
Alleinige Erfinder der weltberühmten Universal-Metall-Putzpomade.

---

Sicherster Schutz gegen Ansteckung. Aerztl. empf. **Kein Gummi.** Westentaschenformat.




Preis 3 Mark. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien bess. Friseurgesch. od geg. Nachn. Mk. 3,45 vom General-Depot: **Kopp & Joseph, Berlin W.,** Potsdamerstr. 122 c.

---




# Hygienischer Schutz.

**(Kein Gummi.)**

**Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A.** liegen zur Einsicht aus. ¹/₁ Schachtel (12 Stück) 3,00 Mk. } Porto ¹/₂ Schachtel . . . . . . . 1,60 Mk. } 20 Pf. S. Schweitzer, Apoth. Berlin O., Holzmarktstrasse 69 70. Jede Schachtel muß nebenstehende Schutzmarke tragen. Auch in Apotheken, Droguen- u. bess. Friseurgesch. zu haben. Alle ähnlich. Präparate sind Nachahm. Hauptniederlage in **Posen: Boston Gummi Co.** im Hotel de Rome. 5828

D R. G. M 42469

---

Den geehrten Einwohnern der Stadt Posen und Umgegend hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von **Skizzen, Kostenanschlägen, Zeichnungen,** sowie zur Uebernahme von allen vorkommenden **Reparaturen** als auch **vollständigen Neubauten** bestens empfohlen. 3666

**P. Hirschberger,**
Maurermeister,
Berlinerstraße Nr. 3, Hof, Seitengebäude 1 Treppe.

---

**Ziehung unwiderruflich am 13. Mai 1896.**

1 Hauptgewinn: Eine **Gold-Säule.** Wert: **25 000** Mark.

XVIII. Marienburger

# Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne: 5735

**10** Equipagen und zusammen **121** Pferde

**2004 Gewinne von 150,000 Mark.**

Lose à **1** Mk., 11 Lose für **10** Mk., Porto u. Liste **20** Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

**Carl Heintze,** Berlin W. (Hotel Royal) **Unter den Linden 3.**

---

# Dr. Lahmann's



**Pflanzen-Nährsalz-Extract,** per Topf ℳ 1,70,

ist ein im äusseren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, den für die Ernährung so äusserst wichtigen Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen und dadurch die Fehler der landesüblichen Zubereitung zu corrigiren.

**Pflanzen-Nährsalz-Cacao,** per ½ Kilo ℳ 3.—,

**Pflanzen-Nährsalz-Chocolade,** per ½ Kilo ℳ 2,— und ℳ 1,60,

sind, weil ohne den bei den gewöhnlichen Cacao's üblichen Zusatz schädlicher Alkalien von mineralischer Abstammung hergestellt, und weil mit Pflanzen-Nährsalz-Extract bearbeitet, die einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Gesundheit ist Reichthum. Fabrik-Marke. Dr. Lahmann. Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.**

**Käuflich in allen Apotheken** sowie besseren Colonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen.

---

# Antique Möbel,

**dunkel, eichen, nach holländer u. ostfriesischen Originalen, täuschend copirt, empfehlen zu sehr billigen Preisen.**

**Sozietät Berl. Möbel-Tischler,**
nur **Berlin,** An der Jerusalemer Kirche 3.
**Moderne Möbel in großer Auswahl.**

---

**SANTAL von MIDY**
*Apotheker in Paris*

Unterdrückt Copaia, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .......... MIDY

Erhältlich in Posen bei Hrn. Apoth. Dr. O. Leschnitzer, Wilhelmsplatz 13.

---

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- u. Sexual-System*

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
**Curt Röber,** Braunschweig.

---




glatt und façonnirt bunt gewebte Plüsche (Moguettes), abgepasste Kameeltaschen, **Plüschdecken, Leinenplüsche**

Wollreps, Granit und Satins, **Seiden-Plüsche, Kleider-Sammet (Velvet)**

versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco.
**E. Weegmann, Bielefeld.**
Umfärbungen in eigener Färberei.

---

**Apfelwein** beste Qual. Liter 28 ₰
Mousseux Flasche ℳ 1.30 u. Nachn.
G. Fritz, Hochheim a. M.

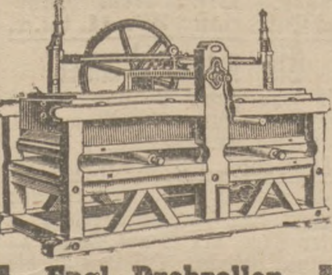
---

**Mottenessenz**

in Flaschen à 50 Pf. u. 1 M.
4095 empfiehlt
**Paul Wolff,**
Droguenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

---

**J. Schammel,**
Breslau, Brüderstr. 9.



**Engl. Drehrollen**
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318
Mehrjährige Garantie.

---

**Franz Christoph's**
**Fußboden-Glanz-Lack**
sofort trocknend und geruchlos, 3427
von Jedermann leicht anwendbar,
Allein ächt: **Posen:**
**Adolph Asch Söhne.**

---

# Gelegenheitskauf!

Ein wenig gebrauchter 1thüriger so auch ein 2thüriger Geldschrank neuester Konstruktion steht sehr billig zum Verkauf
5921 **Friedrichstr. 2.**
**Rehfeld Elkeles.**

---

**Harzer Kümmelkäse,**

echte fette Waare, die Postkiste (ca. 100 Stück) M. 3,30 frei gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 5 Kisten an Preisermäßigung. 5175

**G. C. Luther,**
**Quedlinburg a. Harz.**

---

Für 100—150 Pfund

**Süßrahmbutter,**

wöchentlich zu liefern, **sucht Käufer** 5837

**Dom. Gosciejewo**
b. Rogasen.

---

Ein noch gut erhaltener halbgedeckter 5859

**Wagen,**

mit Rücksitz, neu lackirt, steht wegen Mangel an Platz sehr billig zum Verkauf.

**M. Schön,** Kosten,
Sattler und Wagenbauer.

---

**Antwort für Viele!**

Wir haben keine „goldnen" Filialen,
Am Orte sind allein „wir eben wir";
Nachahmung ist's, wenn sich noch „goldnes" findet,
„Talmi" ist richtiger gesagt dafür!
Uns aber kann sehr kalt dergleichen lassen,
Wir haben lang uns schon mit eigner Kraft
Ein Renommee, das sich tagtäglich steigert,
Und einen Riesen-Kundenstamm verschafft! 5991
„Gold-Vierundsiebzig" wird die Alte bleiben,
Wenn auch so Mancher schreit, als brennt's!
Uns ist's egal! Wir brauchen nicht zu fürchten,
Wenn sich „vergoldet" auch, — die Concurrenz!

# Spottbillig!

**4500 Knabenpaletots, von 3—9 Jahren,**
**10000 Knabenanzüge, von 3—9 Jahren,**
**12000 Burschen-Pelerinen-Mäntel, von 10—17 Jahren.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Pel.-Mäntel | früher | 45 | jetzt | 25 | M. |
| Somm.-Paletots | „ | 36 | „ | 24 | „ |
| Hohenzoll.-Mäntel | | 50 | „ | 30 | „ |
| Joppen | „ | 18 | „ | 12 | „ |
| Loden-Joppen | „ | 14 | „ | 6 | „ |
| Herren-Hosen | „ | 12 | „ | 7 | „ |
| Hose u. Weste | „ | 14 | „ | 8 | „ |
| Kaisermäntel | „ | 30 | „ | 17 | „ |
| Herren-Anzüge | „ | 27 | „ | 14 | „ |
| Elegante Anzüge | „ | 45 | „ | 21 | „ |
| Schlafröcke | „ | 27 | „ | 13 | „ |
| Burschenanzüge | „ | 19 | „ | 12 | „ |
| Frackanzüge | „ | 45 | „ | 26 | „ |
| Salonanzüge | „ | 54 | „ | 30 | „ |
| Brautanzüge | „ | 48 | „ | 27 | „ |

**„Goldene 74"**
**Breite- u. Gerberstr.-Ecke**
**aufgepaßt!!!!**
**Filialen** unterhalten wir **nicht** — lasse sich Niemand täuschen.

---

**Schuhmacherspan u. Dachspließe** liefern billigst 4721

**Gebr. Cohn,**
**Posen.**

Vertr. f. Posen: **Noack & Gärtner,** Posen, Vor d. Berliner Thor 5.

---

Berlin, Ecke Leipziger u. Kommandantstr.
Bresl., Hambg., Cöln, Dresd., Leipz., Stuttg.
**Dr. J. Schanz & Co.**
**Patente** sorgf. reell, bill. Verwert. An- u. Verk. v. Erfind.

---

Für alle Städte Deutschlands haben wir den **Alleinverkauf** eines gesetzlich geschützten, konkurrenzlosen u. leichtverkäuflichen medizinischen Artikels zu vergeben. Betriebskapital nicht erforderlich.

# Hoher Gewinn.

Nur Herren, welche Organisationstalent besitzen, wollen sich melden und erhalten selbige gegen Einsendung von 60 Pf. die auf den Artikel bezügliche Druckschrift. — Nichtdienenden Falls wird der Betrag abzüglich Porto nach Franko-Retournirung der Broschüre zurück vergütet. 5568

**Putter & Co., Elberfeld.**

---

# Filiale zu vergeben.

Eine leistungsfähige Schuhleisten-Fabrik beabsichtigt bald eine Filiale in Posen zu errichten. Geeignete Bewerber, welche über ca. Mk. 3000 verfügen, wollen Offerten unter **G. 5892** d. Ztg. abgeben. 5892

---

**Schwerhörige!**

Selbst in alten u. verzweifelt. Stadien von **Gehörübeln** jed. Art, auch **Kopfgeräuschen,** Sausen 2c. **überrasch. Erfolge** d. m. einzig exist. Erfind. nach neuest. wissenschaftl. Princip. Beweise, Prosp., Fragebogen gratis. 4982

K. Schulze, Weferlingen, Pr. Sachs.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

## Aus der Provinz Posen.

V. **Fraustadt,** 2. Mai. [Verhaftung.] Am 12 April d. J. wurde in dem benachbarten Kursdorf von der unverehelichten Arbeiterin Agnes Rasz ein Kind geboren, welches nach deren Angabe todt zur Welt gekommen sein soll. Da man ihren Angaben wenig Glauben schenkte, erstattete man der Staatsanwaltschaft Anzeige, auf deren Veranlassung am 17. April d. J. in Kursdorf eine Gerichtskommission erschien zwecks Aufnahme des Thatbestandes und Sektion der Kindesleiche. Heute ist nun die v. Rasz unter dem Verdacht des Kindesmordes auf Requisition der Staatsanwaltschaft Lissa i. P. von dem Distriktsamtsboten Warsönke verhaftet und in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert worden.

rs **Rakwitz,** 3. Mai. [Postalisches. Beurlaubung.] In der zum Landbestellbezirk der Postagentur in Tuchorze gehörigen Ortschaft Neu-Tuchorze ist eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit getreten. — In dem Orte Blotnik, an der Bahnstrecke Wollstein-Lissa gelegen, ist vom 1 Mai eine Postagentur errichtet worden. Dem Landbestellbezirk der neuen Postanstalt werden folgende, gegenwärtig zum Landbestellbezirk der Postagentur in Priment gehörigen Orte zugetheilt: Rakoniewicz Dorf. Radstädt Dominium, Rakoniewicz Abbau, Starkowo Dorf, Starkowo Abbau, Starkowo Kolonie, Boszkowo Abbau, Boszkowo Försterei und Boszkowo Dorf. — Der Landrath Graf von Westarp in Wollstein ist vom Minister des Innern für die Zeit vom 4 Mai bis 14 Juni cr. beurlaubt worden. Die Vertretung in den Amtsgeschäften des Landrathsamtes und des Kreisausschusses ist dem Regierungs-Assessor Kritzler aus Posen übertragen.

F. **Ostrowo,** 2. Mai. [Ernennung. Verschwunden. Kassenvereinsgründung. Gewerbliche Anlage. Schulgeld. Vom israelitischen Schulvorstand.] Bürgermeister Ressel hierselbst und Oekonomie-Kommissionsrath Goldstein hier sind vom Oberpräsidenten zu Posen zu Kreis-Ausschußmitgliedern des hiesigen Kreises auf die Dauer von 6 Jahren ernannt worden. — Der Schulknabe Valentin Wodniakowski, Sohn des Arbeiters Peter Wodniakowski in Schildberg hat vor etwa 6 Monaten schon sein elterliches Haus und die Stadt verlassen, ohne bisher wiedergekehrt zu sein. Trotz angestellter Ermittelungen ist es bisher noch nicht gelungen, über seinen Verbleib Näheres zu erfahren. — Nunmehr ist auch in Kaliszkowice olob. ein Spar- und Darlehnskassenverein ins Leben gerufen worden. Zweck des Vereins soll sein, die Verhältnisse der Mitglieder in jeder Beziehung zu verbessern, die dazu nöthigen Einrichtungen zu treffen, namentlich die zu Darlehen an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, sowie einen Stiftungsfonds zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder aufzubringen. Zu Vorstandsmitgliedern sind gewählt worden: Gastwirth Franz Leja zu Kaliszkowice olob. zum Vorsitzenden, Wirth Egidius Gomolka ebendaselbst zu dessen Stellvertreter und außerdem 3 Beisitzer. — Der Mühlenbesitzer Paul Fluderski zu Giżice in Russisch-Polen beabsichtigt an dem Grundstück des Wirthes Michael Zgodzinski zu Biernacice in dem Prosnafluß ein Stauwerk (Ueberfallwehr) zu errichten. — Die Schulvorsteher der hiesigen katholischen Schule haben beschlossen, das Schulgeld für jeden die hiesige katholische Schule besuchenden Fremden-Schüler vom 1. April cr. auf 2 M. jährlich zu erhöhen. — Nachdem die Regierung zu Posen auf ein diesbezügliches Gesuch eines Mitgliedes der hiesigen israelitischen Schulgemeinde angeordnet hatte, die Zahl der Schulvorstandsmitglieder jener Gemeinde von 4 auf 2 bis 3 zu beschränken, hat der Vorsitzende des Schulvorstandes einen Termin zur Vornahme einer Neuwahl von drei Schulvorstandsmitgliedern auf den 12 Mai cr. anberaumt.

g. **Krotoschin,** 3. Mai. [Personalnotiz.] Der Hauptlehrer Kaschny an der hiesigen katholischen Schule ist zum Rektor ernannt worden.

nn. **Witkowo,** 3. Mai. [Generalversammlung des Verschönerungsvereins Vereinigung von Gemeinden.] Gestern hielt der Verschönerungsverein im Knastschen Lokale seine diesjährige Generalversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde der Distriktskommissarius von Hertell gewählt. Der Antrag des Bürgermeisters Bilecki, die von der Firma Trennert zu Bromberg der Stadt geschenkte Büste Kaiser Wilhelms I auf dem Verschönerungsplatze aufzustellen, mußte vorläufig abgelehnt werden, da der Verein im letzten Jahre zu große Ausgaben hatte. — Die Landgemeinden Powidz-Amtsgrund und Sauterbruan, im Kreise Witkowo gelegen, sind mittelst Allerhöchsten Erlasses mit der zu demselben Kreise gehörenden Stadtgemeinde Powidz vereinigt worden.

△ **Znin,** 3. Mai. [Unglücksfall. Brand. Lehrerverein.] Als am vergangenen Freitag die Post von Kletzko nach dem Bahnhof Lopienno fuhr, wollte der Postfahrer zwei Fahrgäste absteigen lassen, wobei das muthige Pferd, welches nicht stehen wollte, durchging, das Thier wendete plötzlich kurz und warf den Postwagen um. Der Postführer erlitt am Hinterkopfe eine derartige Verletzung beim Fallen, daß er besinnungslos in das Stationsbureau getragen werden mußte, woselbst es nach vielen Bemühungen endlich gelang, ihn ins Leben zurückzurufen. Der eine Reisende verletzte sich nur leicht am Arm, während eine Tochter desselben unverletzt blieb. — In der heutigen Nacht ist die Windmühle des Besitzers Przygocki aus Kletzko total niedertotal niedergebrannt. — In der gestrigen Sitzung des freien Lehrervereins Janowitz hielt der Lehrer Sieg-Janowitz einen interessanten Vortrag über „Erziehung im Allgemeinen und Knabenerziehung im Besondern."

√ **Aus dem Kreise Wongrowitz,** 3. Mai. [Lehrer im Schulvorstande.] Der Lehrer Wladislaus Jankowski in Lukowo, der Lehrer Wenzel Potrzebski in Ritschenheim, der Lehrer Severin von Wilkoszewski in Prusietz-Dorf sind zu Mitgliedern des Schulvorstandes gewählt und bestätigt worden.

X. **Wreschen,** 3. Mai. [Feuer. — Schulschluß — Wahl. — Parzellirung. — Umbau.] Vorige Woche brannten in Krzywagora die Wohnhäuser der Häusler Kaniewski und Michalski ab. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Wegen bedeutender Masernerkrankungen unter der Schuljugend in Skarboszewo ist die dortige katholische Schule geschlossen worden. — Am Dienstag, 5. d. M., Vormittags 10 Uhr wird auf dem Rittergute Graboszewo, Kreis Wreschen, Bahnstation Wulka, an der Posen-Stralkowoer Bahn ein Termin zwecks Parzellirung abgehalten. Kirche und Schule sind am Orte. Außer zwei Vorwerken von 600 und 300 Morgen werden Parzellen von 10 Morgen an, guten Bodens mit Wiesen, zum Theil auch mit Waldungen, sowie mit Gebäuden verkauft. Punktationen werden nur mit solchen Reflektanten abgeschlossen, die Kaution von mindestens 10 M. pro Morgen hinterlegen. — Das hiesige evangelische Pfarrhaus wird gegenwärtig durch Anbauten vergrößert. Während des Baues befindet sich das Amtszimmer des Oberpfarrers im Hause der Kreisbauinspektion an der großen Allee.

**Schneidemühl,** 3. Mai. [Begräbniß] Heute fand hierselbst das Begräbniß des am 30. v. M. in dem hohen Alter von über 81 Jahren verstorbenen Predigers em und Gymnasial-Oberlehrers a. D. August Zielke statt. Von dem Trauerhause aus wurde die Leiche nach der evangelischen Kirche gebracht, woselbst unter zahlreicher Theilnahme eine Trauerfeier abgehalten wurde. Der Sarg war vor dem Altar aufgebahrt und mit zahlreichen Kränzen geschmückt. Von hier aus bewegte sich der Leichenzug nach dem evangelischen Friedhofe. Hier hielt Prediger Schröter die Leichenpredigt, während in der Kirche Superintendent a. D. Grützmacher dem Verstorbenen einen herzlichen Nachruf gewidmet hatte. Der Verstorbene war viele Jahre Rektor an der evangelischen Elementarschule und Hilfsprediger an der evangelischen Kirche hierselbst. Im Jahre 1858 wurde er Leiter der in diesem Jahre gegründeten höheren Knaben- und der höheren Mädchenschule. Später unterrichtete er noch viele Jahre als Oberlehrer an dem Gymnasium und trat vor etwa zehn Jahren in den Ruhestand.

II **Bromberg,** 3. Mai. [Bezirksausschuß.] Unter dem Vorsitze des Verwaltungsgerichtsdirektors Fanck hat gestern eine Sitzung des Bezirksausschusses stattgefunden. In mündlicher Verhandlung gelangten folgende Streitsachen zur Berathung: Der Gutsverwalter Schroeder in Skurbaczewo klagt wider den Schulvorstand daselbst wegen Schulsteuern für 1895/96 nahm aber die Klage vor Eintritt in die Verhandlung zurück. — Der Maschinenbauer Fohlmeister in Schönlanke, welcher wider den Magistrat daselbst wegen Hundesteuer geklagt hatte, wurde mit seiner Klage abgewiesen. Eine gleiche Abweisung der Kläger mit den von ihnen erhobenen Klagen erfolgte in Sachen des Strombaufiskus wider den Kreisausschuß in Bromberg wegen Kreisabgaben, in Sachen des Stadtmissionar Grabowski in Schneidemühl wider den Magistrat in Schneidemühl wegen Kommunalsteuern und in Sachen des Postschaffners Krahn in Bromberg wider den Magistrat in Bromberg wegen Erstattung von Straßenregulirungskosten. — In Sachen des Schankwirths Pawlik zu Kaminiec wider den Vertreter des öffentlichen Interesses wegen Schankwirthschafts-Konzession erkannte der Bezirksausschuß dahin, daß unter Aufhebung der Entscheidung des Kreisausschusses Znin vom 3. Februar d. J. dem Kläger die Erlaubniß zum Schankbetriebe in Szelejewo zu ertheilen ist, daß das für die Schankwirthschaft bestimmte Lokal nach den polizeilichen Ansprüchen hergestellt wird. Im Uebrigen wird die von dem beklagten Distriktskommissarius erhobene Berufung abgewiesen. — Der Kaufmann Horwitz in Margonin klagt wider den Magistrat in Margonin wegen Umsatzsteuer. Es wurde erkannt, daß unter Aufhebung des Beschlusses des Beklagten vom 5. März d. J. Beklagter zu verurtheilen, Kläger wegen des Erwerbes des Grundstücks Margonin Nr. 7 von der Gemeinde Umsatzsteuer freizulassen. — Auf die Klage der Polizeiverwaltung Inowrazlaw wider die Miethsfrau Auguste Dombrower, geb. Daniel, zu Inowrazlaw wegen Untersagung des Gewerbes als Gesinde-Vermietherin erkannte der Bezirksausschuß, daß der Auguste Dombrower das Geschäft als Gesindevermietherin zu untersagen. — In Sachen des Händlers Süßkind in Schöndorf wider das königliche Distrikts-Amt II in Bromberg wegen Verkauf von Spiritus und Likören wurde auf die Berufung des Klägers die Entscheidung des Kreisausschusses zu Bromberg vom 19. Dezember v J. bestätigt. — Vier Sachen wurden von der Tagesordnung abgesetzt. — Aus den Mittheilungen an das Kollegium ist zu entnehmen: Der Antrag des Landraths in Inowrazlaw auf Genehmigung des Verkaufs von Eisenbahn-Dispositions-Ländereien ist genehmigt worden. Ferner ist genehmigt worden: Der Antrag des Magistrats Bromberg auf Genehmigung einer Ordnung betreffend Erhebung einer Umsatzsteuer, das Ortsstatut für Schulitz über die Vertheilung der Einquartierungslast während des Friedenszustandes, — die Gehaltsfestsetzung für den neuzuwählenden Stadtbaurath in Inowrazlaw nach Antrag des dortigen Magistrats, — der Antrag des Magistrats Bromberg betreffend persönliche Zulage für den Oberbürgermeister Braesicke, — ein Antrag desselben Magistrats auf Genehmigung des Ortsstatuts betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der besoldeten Magistratsmitglieder und Gemeindebeamten, — der vom Landrath in Znin abgeschlossene Vertrag betreffend Ueberlassung des für ein Ständehaus angekauften Platzes an den Justizfiskus.

R. **Crone a. d. Br.,** 3. Mai. [Krieger-Sterbekasse. Brieftaubenflug. Generalversammlung.] Der hiesigen Krieger-Sterbekasse ist nun ihr Statut bestätigt worden. Die Beitragserhebung ist jetzt in der Weise geregelt, daß fortlaufende monatliche Beiträge in Höhe von 25 Pf. gezahlt werden; außerdem wird Eintrittsgeld zur Kasse erhoben in Höhe von 1—5 M., je nach dem Alter des aufzunehmenden Mitgliedes. Die Mitgliedschaft zur Kasse ist für die Mitglieder des Kriegervereins nicht obligatorisch. — Ganze Schwärme von Brieftauben, zum Theil sehr werthvolle Exemplare, wurden heute hier beobachtet. Die Tauben kamen von Klarheim, wo gestern 280 und heute 120 aufgelassen wurden. Hoffentlich finden die Thierchen wieder ihre heimatlichen Schläge. — Die Ortskrankenkasse für Crone hielt heute eine Generalversammlung ab, deren wichtigster Berathungsgegenstand die Herabsetzung der Kassenbeiträge bildete. Derselbe Gegenstand hat die Ortskrankenkasse schon wiederholt beschäftigt, und allemal fielen die Beschlüsse der Versammlungen für die Ermäßigung der Beiträge günstig aus. Auch heute faßte die Versammlung einen diesbezüglichen Beschluß, dem jedenfalls Folge gegeben werden wird.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Görlitz,** 1 Mai. [Zur Streikbewegung der Maler und Dachdecker.] Einen letzten Versuch, sich mit den Meistern zu einigen, machten die streikenden Malergehilfen, nachdem dieselben am Montag sämmtlich die Arbeit niedergelegt, indem sie in der ersten Streikversammlung den Beschluß faßten, ihre Forderung, das Minimallohn betreffend, durch Herabsetzung von 40 auf 35 resp. 30 Pf. zu modifiziren. Nur 10 Meister von 48 sind auf den jüngsten Vorschlag der Streikenden eingegangen; die übrigen verharren bei ihrem Beschluß vom 12. März, nach welchem sie in eine Veränderung der Arbeitszeit einwilligen, die Lohnsätze aber nach den Fähigkeiten der einzelnen Arbeiter und der Qualität ihrer Leistungen feststellen wollen. Dem Beispiel der Maler folgend sind nunmehr auch die Dachdeckergesellen in die Lohnbewegung eingetreten, sie haben den Beschluß gefaßt, in Anbetracht der lebensgefährlichen Berufsthätigkeit und in Rücksicht auf das Mißverhältniß, in welchem die Löhne der Dachdecker zu den Löhnen der anderen Bauhandwerker stehen, die Arbeitgeber zu ersuchen, eine entsprechende Aufbesserung der Löhne vorzunehmen.

* **Stolp,** 30. April. [Die Stadtverordneten] beschäftigen sich gegenwärtig ernstlich mit der Frage der Zwangs-Pensionirung des Ersten Bürgermeisters Matthes. Seine letzten Schreiben, in denen er ohne Begründung die Niederlegung des Vorsitzes für die geplante Gewerbe-Ausstellung erklärt und ankündigt, daß er sich an den Veranstaltungen der Schützengilde nicht mehr betheiligen wird, haben dazu Anlaß gegeben.

* **Ottlotschin,** 30. April. [Grenzzwischenfall.] Am 23. d. Mts. wurde die Tochter des Einwohners Mattuschewski zu Ottlotschinek, welche aus dem Grenzflusse Touzinna Wasser holte, von russischen Grenzsoldaten ergriffen und gewaltsam nach Rußland geschleppt. Die Mutter der Mattuschewski mußte nach Alexandrowo reisen und die Freilassung des Mädchens durch den russischen Kapitän erwirken.

---

## Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(33. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

### Siebentes Kapitel.

Loster ist in seinem Elemente, kommt aber leider wieder heraus.

„Na. Und was machen wir jetzt?" fragte Loster. „Spielen? Pah, das ist so langweilig, so . . . nein, lieber noch geh ich ins Musikzimmer rüber und lasse mich anheulen, als da zu sitzen und Karten zu spielen."

„Natürlich," meinte Ivers, „weil's hier keine Damen giebt, dort aber . . ."

„Ach," machte Loster aber ärgerlich, „laßt mich mit Euren Damen in Ruh. Im Uebrigen . . . hm, wenn noch was anzufangen wäre mit ihnen. Wenn man ein Tänzchen machen könnte, oder . . ."

„Aber das können Sie ja," entgegnete ihm einer der Schiffsoffiziere, die mit in dem Rauchzimmer saßen und ihre Siesta hielten.

„Wirklich?" rief Loster, wie elektrisirt. „Hip, hip, hip hurrah! Das ist patent. Aber wo denn, wo? oben oder...?

„Natürlich oben, auf dem Verdeck."

„Und die Musik? Ach was, wir brauchen ja keine Musik, ich pfeife . . ."

„Und wie Sie pfeifen, sollen die anderen tanzen," meinte Ingram, der glücklich wieder beim Aufstellen einer Partie war.

Der Offizier lachte.

„Sie können auch aufs Pfeifen verzichten," sagte er. „Wir haben Musik."

„Sie . . . haben . . . Musik? Wahr und wahrhaftig Musik? Nicht blos so eine . . ." und er machte die Bewegung, als drehe er an der Kurbel eines Leierkastens.

„Nein," lachte der Offizier wieder, „eine regelrechte Musik."

„Prächtig. Scheint ein famoses Schiff zu sein. Na, und für Tänzerinnen lassen Sie nur mich sorgen. Alles muß her, alles, auch die Heilsarmee. Und Tänzer? Teufel!" und er ließ seine Blicke über den ganzen Raum schweifen, „damit wirds hapern, es sei denn — Ingram, tanzen Sie mit?"

Der aber hörte nicht. Der war ganz in sein Spiel versenkt und bot seinem Gegner eben mit dem Läufer Schach. Er hatte ihm dadurch die Rochade verdorben.

Doch auch für Tänzer wußte der Schiffsoffizier Rath.

„O", sagte er, „soweit wir nicht Dienst haben, wir tanzen schon alle mit, und Sie sollen mal sehen, ob wir flotte Tänzer sind oder nicht."

„Famos", sagte Loster. „Ihr Schiff gefällt mir immer mehr und nun:

„Auf, auf, auf nach Cythera!"

sang er und tänzelte hinaus.

Nighby aber hielt ihn auf.

„Auf ein Wort", sagte er.

„Was wollen Sie denn?" schrie aber Loster.

„Nur auf ein Wort", drängte Nighby. „Dieser . . . hm, dieser Offizier", sagte er, „scheint er Ihnen nicht ein, wie soll ich sagen, ein sehr netter Mensch zu sein?"

„Der? Gewiß, ein pyramidal netter Mensch."

„Hm, und glauben Sie nicht, daß mit dem etwas zu machen wäre?"

„Zu machen?" fragte Loster ganz erstaunt. „Was wollen Sie denn mit ihm machen?"

„Na, Sie verstehen mich ja, ich meine, ob . . . . ob der uns nicht helfen könnte, den Rekord . . ."

„Ach!" rief da aber Loster, „was geht denn mich der Rekord an, wenns was zu tanzen giebt", und er machte sich los und eilte hinaus.

Hier kamen ihm gerade Crookes in den Wurf.

„Ach!" rief er, „lieber Mr. Crookes, das ist gescheut, daß ich Sie treffe. Ich bitte Sie, thun Sie mir einen großen, großen Gefallen. Aber — sagen Sie nicht nein."

„Und was soll es sein?"

„Ueberlassen Sie mir einen Augenblick Ihre Frau."

„Wa . . . as?"

„Ja, ich, ich kann nämlich nicht hinüber, mich lassen sie ja nicht hinein in den Damensalon und — und Charleys Tante zu spielen, na, schlecht wärs gerade nicht, aber . . . ." und er schnalzte mit der Zunge, zuckte aber gleichzeitig sehr bedauernd mit den Achseln. „Und deshalb brauche ich Ihre Frau. — Liebste, beste Mistreß Crookes, nicht wahr, Sie thuns? Nicht wahr, Sie gehen hinüber und bitten die Damen, aufs Verdeck zu kommen. Wir arrangiren nämlich einen Tanz. Nicht wahr, Herr, Herr . . ."

„Lieutenant von Salden", stellte dieser sich vor.

„Nicht wahr, Herr Lieutenant?" drängte Loster, während Mistreß Crookes ausrief:

„Einen Tanz?"

„Jawohl, meine Gnädigste. Ein Tanz ist ja gar nichts so Seltenes bei uns auf Deck.

## Aus dem Gerichtssaal.

)( **Bromberg,** 2. Mai. Wegen Jagdvergehens, Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Beleidigung hatten sich in der gestrigen Strafkammersitzung der Arbeiter Franz Karczewski, der Wirthssohn Valentin Niespodziany, der Arbeiter Martin Niespodziany und der Wirthssohn Stanislaus Niespodziany aus Stolenczyn zu verantworten. Die Gebrüder Niespodziany und der Karczewski sind in Stolenczyn und Umgegend als Wilddiebe bekannt. Am 27. Dezember v. J. ging der Gemeindevorsteher Halas aus Stolenczyn-Dorf nach Stolenczyn-Gut. Unterwegs bemerkte er auf der Feldmark von Stolenczyn-Gut in dem Schnee die frisch ausgeprägten Spuren von zwei Männern. Er nahm sofort an, daß der Karczewski und die Niespodziany hier wilderten, holte seine Flinte und setzte sich in einen Grenzgraben. Hier saß er etwa zwei Stunden (von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends) und hörte nun von hieraus 15 bis 20 Schüsse fallen, auch sah er Leute im Schnee gehen, und endlich auch zwei Personen, die auf ihn zukamen. In einer derselben erkannte er mit Bestimmtheit den Angeklagten Karczewski, welcher eine Flinte in der Hand hatte. Die zweite Person war einer der Gebrüder Niespodziany und zwar entweder Martin oder Valentin, welche sich wegen ihrer krummen Haltung ähneln. Als die Personen den Halas erblickten, liefen sie weg. H. eilte ihnen nach. Von den Verfolgten schoß jedoch der eine auf ihn, sodaß er die Verfolgung aufgab. Gesehen hatte er von seinem Standpunkte, daß die beiden Personen zwei Säcke im Schnee liegen hatten, welche anscheinend mit geschossenen Hasen gefüllt waren. Am nächsten Tage verfolgte er mit dem Förster Biskupski die Spuren und stellte fest, daß dieselben auf das Niespodzianysche Gehöft führten. Auch fand er an der Stelle, wo die Schüsse gefallen waren, einen Geschoßpfropfen, es waren Fetzen einer polnischen Zeitung, welche von dem alten Niespodziany gehalten wird. — Am 13. Januar d. J. hörte Halas wieder einen Schuß auf dem Lande des alten N. fallen und sah bald darauf den Valentin Niespodziany und den Karczewski in der Gegend, wo der Schuß gefallen war. Auch wurde festgestellt, daß, wo der Schuß lag, sich Eindrücke von Holzpantoffeln — solche trug Karczewski — befanden und sich Spuren von Hühnern zeigten, die dort gesessen hatten. Halas, welcher den Valentin Niespodziany und den Karczewski für fluchtverdächtig hielt, holte sich seinen Schulzenstock und ging mit zwei Leuten zu dem Niespodziany'schen Gehöfte, um die beiden Wilddiebe zu verhaften. Er traf jedoch nur den Valentin N. vor, der K. hatte sich versteckt. Als H. zur Verhaftung schreiten wollte, stellten sich Valentin und Stanislaus N. bewaffnet mit Stöcken ihm entgegen, verhöhnten und beschimpften ihn, so daß er von einer Verhaftung Abstand nehmen mußte. Die Angeklagten wurden und zwar der Karczewski zu 9 Monaten Gefängniß und Einziehung des Gewehrs, der Wirthssohn Valentin Niespodziany zu 3 Monaten Gefängniß und Einziehung des Gewehrs, der Martin Niespodziany wegen Beleidigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Stanislaus N. wurde freigesprochen. — In derselben Sitzung wurde der 70 Jahre alte Büdner Martin Zboralski aus Gorsin wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Oeffentlichkeit während der Verhandlung war ausgeschlossen.

F. **Ostrowo,** 3. Mai. In der letzten Strafkammer-Sitzung hierselbst hatte sich der 15 Jahre alte Knabe Jakob Banaszak von hier wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Derselbe hat vor einigen Wochen das Fenster des hiesigen israelitischen Geflügel-Schlachthauses erbrochen und hat, nachdem er durch dasselbe in das Häuschen gedrungen war, einen verschlossenen Schub erbrochen, aus demselben einen kleinen Baarbestand entwendet, einige Werthsachen verdorben und dann das Weite gesucht. Er wurde von einigen spielenden Knaben erkannt und zur Anzeige gebracht. Der Angeklagte ist bereits mit 6 Monaten Gefängniß für einen ähnlichen Fall vorbestraft. Der Staatsanwalt hat auf Grund dessen gegen ihn für diesen Fall ein Jahr Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu neun Monaten Gefängniß. Der Angeklagte hatte ein volles Geständniß abgelegt, so daß die Zeugen nicht vernommen zu werden brauchten.

W. B. **Brüssel,** 2. Mai. Nach einem amtlichen Bericht aus Boma fand die erste Verhandlung gegen Lothaire's, der sich geweigert hatte, vor der öffentlichen Verhandlung Rede zu stehen, am 22. April statt. Lothaire erklärte, nach der Exekution gegen Kibonghe habe er den Beweis erhalten von einem Bündniß Stokes mit Kibonghe. Er habe einen Verhaftsbefehl gegen Stokes erlassen, welcher in militärischer Eigenschaft wegen Aufregung zum Bürgerkriege an der Spitze einer organisirten Truppe verurtheilt wurde. Das Verhör Henry's und vier Eingeborener ergab, daß Pulver, Gewehre und Patronen in Kilongalonga vorgefunden und beschlagnahmt worden seien. In der Verhandlung am 27. April bestätigten die vernommenen Zeugen alle Erklärungen. Der Staatsanwalt erklärte, Stokes sei nicht Soldat gewesen. Der Vertheidiger erinnerte an den Feldzug Englands und Deutschlands im Kongo. Die Strafbarkeit Stokes gehe aus der ganzen Verhandlung hervor. Der Vertheidiger zitirt das Zeugniß Luganos, des Obersten Colville und des Missionärs Pilkington und weist auf den früheren englischen Fall Tyre und Nelson hin, indem unter den gleichen Umständen wie im Falle Lothaire die Freisprechung erfolgte. Er beantrage die Freisprechung Lothaire's. Der Staatsanwalt zog die Anklage zurück, worauf die Freisprechung erfolgte.

## Versicherungswesen.

— **Deutsche Feuer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.** Der vorliegende Bericht der genannten Gesellschaft für das Jahr 1895, der 35. seit Bestehen dieses alteingeführten Instituts, legt von Neuem Zeugniß für die stetig fortschreitende gedeihliche und ersprießliche Thätigkeit derselben ab. Es ergiebt sich dies schon aus nachfolgenden Zahlen. Die Prämieneinnahme der Gesellschaft hat sich von 1 359 074 M. des Vorjahres auf 1 617 766 M. gehoben. Bis Ende des Jahres 1895 wurden 86 262 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 676 371 576 M. abgeschlossen. Die Prämien- und Kapital-Reserven betragen 4 342 228 M. Die Kapitalanlagen gewährten einen Zinsgenuß von 65 166 M. Es waren für eigene Rechnung pro 1895 431 978 M. Brandschäden zu zahlen, gegen 354 026 M. des Vorjahres. Der Reingewinn des Jahres 1895 stellt sich auf 147 050 M., welcher wie folgt verwandt worden ist: Zur Kapitalreserve 7382 M., zur Tantieme 14 533 M., zu 18 Prozent Dividende 103 000 M., zum Beamten-Unterstützungsfonds 5000 M., zum Sparfonds 12 733 M. Das Grundkapital der Gesellschaft beziffert sich auf 3 000 000 M. Auf diese durch vorstehende Zahlen konstatirten Resultate kann die Leitung mit Befriedigung blicken. Die Gesellschaft ist gerade durch die Billigkeit ihrer Sätze und Promptheit bei Erledigung ihrer Verpflichtungen in weite Kreise vorgedrungen. Das General-Mandat für die Provinz Posen befindet sich in Händen des Kaufmanns und General-Agenten Herrn Rudolf Schulz hierselbst, Wilhelmstraße 2.

## Handel und Verkehr.

** **Rixdorf b. Berlin,** 30. April. [Monats-Bericht von C. u. G. Müller.] Speisefettfabrik, Aktien-Gesellschaft. Schmalz. Wenn wir zur Zeit unseres letzten Berichtes auch die rückgängige Bewegung der Schmalzpreise noch nicht für abgeschlossen erachtet haben, so müssen wir doch bekennen, daß eine Deroute, wie sie im vergangenen Monat eingetreten ist, damals von uns nicht mehr in das Bereich unserer Betrachtungen gezogen wurde. Daß diese Marktauffassung von der überwiegenden Mehrheit des einschlägigen Handels hüben und drüben getheilt wurde, ändert zwar an der Thatsache nichts, daß sie eine irrige war, läßt aber andererseits erkennen, daß auch die mit Amerika in engster Fühlung stehenden Kreise, sowie weitere Kreise in Amerika selbst über die für die Preisbildung des Artikels maßgebenden Faktoren mangelhaft oder geradezu falsch berichtet waren. Die Vorräthe drüben erwiesen sich weit bedeutender, als angenommen war, die Schweine-Zufuhren hielten sich auf einer für die Jahreszeit ungewöhnlichen Höhe, große Hausse-Positionen wurden à tout prix liquidirt, und, da die Aufnahmefähigkeit des mit Spekulations-Waare bis in die kleinsten Abzugskanäle übermäßig belasteten Handels eine sehr schwache blieb, gingen die Preise, ohne daß auch nur einmal eine Erholung Platz greifen konnte, unaufhaltsam zurück. Es ist zu hoffen, daß nach beendeter Mai-Liquidation endlich ein Stillstand und mit der zunehmenden Gesundung des Marktes auch eine ruhigere Beurtheilung der Lage eintreten wird. An Waare werden wir angesichts der in diesem Jahre auch im Inlande sehr starken Schweineproduktion auf lange Zeit keinen Mangel haben, das Interesse für den Artikel dürfte aber auf Basis der gegenwärtigen Preise stetig zunehmen, und da anzunehmen ist, daß die schwachen Hände nach Beendigung der Mai-Liquidation so ziemlich ausgemerzt sein werden, ist auch eine baldige Hebung der Preise zu erhoffen, wenn die Schweinezufuhren nicht etwa noch zunehmen. Die Möglichkeit, daß sich die amerikanische Großspekulation dem Artikel zuwendet, wollen wir nur nebenbei erwähnen, daß sich in diesem Falle das Bild mit einem Schlage vollständig verändern kann, liegt klar auf der Hand. Heutige Notirungen: Reines Schweineschmalz hiesiger Raffinerie Marke „Hammer" M. 35½, Marke „Spaten" Mk. 36. — Berliner Bratenschmalz Ia-Qualitäten Mk. 36 bis M. 40. — Speck. Die Preisbewegung im Speck schloß sich naturgemäß im Wesentlichen derjenigen des Schmalzes an, kam aber auch im vergangenen Monat bei weitem nicht so scharf zum Ausdruck wie diese. Der Konsum nahm in erfreulicher Weise weiter zu und ist als befriedigend zu bezeichnen. Heutige Notirungen: Short clear; geräuchert und nachuntersucht M. 41½, Fat backs (Rückenspeck) M. 43½ bis M. 45, Rib bellico Mk. 50½.



O. Z. **Stettin,** 2. Mai. [Waarenbericht.] In der ruhigen Haltung des Waarengeschäfts hat sich während der verflossenen Woche nichts geändert, der Konsum kauft nur für den nöthigsten Bedarf und die Umsätze waren in Folge davon wiederum recht beschränkt. **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 3000 Zentner, vom Transitolager gingen 1000 Ztr. ab. Der Markt verlief sehr ruhig und da sich auch an den Terminmärkten, mit Ausnahme des Monats Mai, wofür die Preise in dieser Woche 1—2 Pf. anzogen, keinerlei Veränderungen bemerkbar gemacht haben, so hat sich die Kauflust für den Artikel nicht beleben können. Notirungen: Plantagen u. Tellicherries 100—120 Pf. nach Qualität, Menado braun und Preanger 120 bis 145 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 100 bis 125 Pf., blank bis blaß gelb 95—112 Pf., grün bis ff. grün 95—106 Pf., Guatemala, blau bis ff. blau 105—112 Pf., grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 90—100 Pf., Maracaibo 90 bis 95 Pf., Campinas superieur 85—90 Pf., gut reell 75—80 Pf., ordinär 65—70 Pf. Alles transito nach Qualität. — **Heringe.** In schottischen Heringen hat das Geschäft während der letzten Woche einen befriedigenden Verlauf genommen; besonders fest blieb die Stimmung für Crownfulls, wovon die Vorräthe jetzt mehr und mehr zusammen schmelzen. Preise zeigen keine Veränderung. Crownfulls 23,50—24,00 M., Crownmatfulls 19,50—20 Mark, Crownmatties 13—14 Mark, Crownihlen 11—11,50 Mark unversteuert. Weniger groß waren die Umsätze in schwedischen Heringen, Fulls erzielten 14—15 M., Medium-Fulls 13—14 M., Ihlen 8—9 M. unversteuert. Von Norwegen trafen 371 Tonnen Fettheringe ein. Der Absatz war ein ganz befriedigender; bezahlt wurde für Kaufmanns 15—17 M., Großmittel 14—16 M., Reellmittel 12—14 Mark, Mittel 9—10 Mark unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 22. bis 28. April 700 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 28. April 57 223 To. gegen 67 153 To. in 1895 und 72 436 To. in 1894 in gleichem Zeitraum. — **Petroleum.** Festere Berichte von Amerika haben den hiesigen Notirungen ebenfalls eine kleine Aufbesserung verschafft. Das Geschäft ist, der Jahreszeit entsprechend, ohne größere Bedeutung gewesen; loko 10 M. verz. per Kasse mit ⅕ Proz. Abzug. — **Zucker.** In Rücksicht auf große Malankünfte war unser Rohzuckermarkt in dieser Woche etwas ruhiger gestimmt und Verkäufer mußten sich kleine Preiseinbußen gefallen lassen, wenn sie verkaufen wollten. Man erwartet aber allgemein, daß bald wieder große amerikanische Frage auftreten und der Markt dadurch wieder befestigt werden dürfte. Umgesetzt wurden circa 25 000 Ztr. In neuer Ernte ruhte das Geschäft vollständig, da zu billigeren Preisen keine Abgeber am Markte waren. — In raffinirten Zuckern war das Geschäft nur klein, Preise aber ohne Veränderung. Es zeigt sich, daß überall Bedarf herrscht und daß derselbe demnächst gedeckt werden muß. Allem Anschein nach geht das neue Zuckersteuergesetz im Reichstage durch und würde dadurch eine Steigerung der Inlandspreise um 5—6 M. herbeigeführt werden. Da das Gesetz erst am 1. August in Kraft tritt und eine Nachversteuerung nicht stattfindet, so wird sich das Inland vorher noch stark versorgen.

** **Nürnberg,** 30 April. [Original-Hopfenbericht von Adolph Lehmann Nachf.] Auch in dieser Woche war keine Veränderung am Markte. Bei sehr ruhigem Verkehr wurden zu seitherigen Preisen den Lagern ca. 700 Ballen, meist Kundschaftshopfen, entnommen. Neue Zufuhren sind kaum 300 Ballen abgeladen worden. Nachdem wir einige sonnige Tage hatten, scheint sich das Regenwetter in Permanenz zu erklären, dringend wünschenswerth wäre jetzt konstante milde, trockene Witterung. Die ersten Arbeiten in den Hopfengärten sind jetzt ziemlich überall beendet.

** **Leipzig,** 2 Mai [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B per Mai 3,27½ M., per Juni 3,30 M., per Juli 3,30 M., per August 3,32½ M., per Septbr. 3,32½ M., per Oktbr. 3,35 M., per Novbr. 3,37½ M., per Dezbr. 3,37½ M., per Jan. 3,37½ M., per Febr. 3,40 M., per März 3,40 M., per April 3,40 M. — Umsatz: 30 000 Kilogramm. Ruhig.





„O", sagte Mistreß Jane, „das ist schön, das ist reizend schön sogar. Und . . ."

Und sie sah ihren Mann dabei auf eine Weise an, eine Weise . . .

Na, was will ein Mann machen, wenn seine Frau ihn so ansieht, zumal in den Flitterwochen.

Giebt es doch Blicke, die förmlich dazu da sind, um das errathen zu lassen, was man nicht ausspricht. Und so ein Blick war auch der.

Und darum, darum sah denn auch Crookes es seiner Frau an, daß sie möchte; daß sie Losters Wunsch sehr gerne erfüllen möchte und: „wenns Dir Spaß macht, so geh", sagte er.

Natürlich ging sie. Frauen lassen sich manchmal was zweimal sagen, so etwas aber nie. Und im Damensalon . . .

O! im Damensalon erregte die Nachricht geradezu Sensation.

Ein Ball an Bord. Was wollte man mehr, und selbst die waren davon begeistert, die Loster vielleicht ganz gerne vermißt hätte; denn schön waren sie nicht, na und jung . . . hm, jung waren sie auch nicht, aber tanzen, o, tanzen wollten sie doch.

Und im Nu war alles bereit, die Musik, die Tänzer, alles.

Und drei Minuten später war der Tanz schon im Gange und Loster in seinem Element.

Zuerst tanzte er mit Jane, das war er ihr schuldig. Dann mit einem Backfisch, den er nie gesehen hatte, und der so tanzte, wie ein Stockfisch schwimmt, wenn er gedörrt ist. Dann mit einer Dame, die mehr auf seinen als auf ihren Füßen herumtrat; dann wieder mit einer, die glaubte, sie tanze Mazurka, während es doch ein Walzer war; allein, all' das konnte ihm seine Lust am Tanz nicht verderben, nein, dazu — gehörte mehr.

Dieses Mehr aber — es sollte kommen.

Eben ließ ein Tänzer sie frei. Sie — Mistreß Nickolls. Auf sie zuschießen und sie um einen Tanz bitten, ist eins.

„Ich danke", sagte sie jedoch kalt. „Ich tanze nicht."

„Sie . . . tanzen nicht?"

„Jetzt nicht", und sie drehte ihm den Rücken.

Er sieht sie wie fassungslos an, dann beißt er sich auf die Lippen und geht — lächelnd. So lächelnd, wie der noch lächeln kann, dem eine tiefe Wunde geschlagen ward.

Dann ging er auf eine andere zu, auf seine Tischnachbarin, den blonden Offizier von der Heilsarmee.

„Darf ich bitten?" fragte er.

„O", entgegnete diese und mißt ihn mit einem verwunderten Blick, „ich tanze doch nicht."

„Ich auch nicht", entgegnete er ihr. „Aber sprechen können wir doch, — ehe ein anderer Sie engagirt."

Und sie lächelt und er — setzt sich zu ihr.

Da sieht er sie. Sie . . . Mistreß Mary, die an dem Arm eines Tänzers dahin fliegt und es ist ihm, als sehe er ein todtbleiches Weib und als fühlte er einen drohenden, düsteren, hassenden Blick. . . .

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Büchertisch.

* Die Japaner sind praktische Leute, denn sie bilden, wie die bekannte Familien-Zeitschrift „Das Buch für Alle" mittheilt, schon seit länger als hundert Jahren Gesellschaften reiselustiger Leute, in denen jedes Mitglied ein Jahr lang einen gewissen monatlichen Beitrag zahlt. Nehmen wir an, es sind 200 Mitglieder in der Gesellschaft, von denen jedes 5 Dollars monatlich einzahlt. Es ergiebt dies für das Jahr einen Beitrag von 60 Dollars und für 200 Mitglieder die Summe von 12 000 Dollars, gleich 48 000 M. Von dieser eingezahlten Summe bestimmt man vielleicht 18 000 M. zu einer Reise nach Europa, 10 000 M. zu einer Reise nach San Franzisko und Nordamerika, zwei Preise zu je 5000 Mark zu einer Reise nach China und nach Ceylon, und nimmt dann noch von den übrig bleibenden 10 000 M. Gelder zur Bestreitung kleiner Reisen innerhalb der japanischen Inseln oder bis hinüber an die chinesische Küste. Diese Reisegelder werden verloost, und wer eine gewinnende Nummer zieht, macht dann auf Kosten der Gesellschaftskasse eine Reise nach Europa, Amerika 2c. oder — er bleibt zu Hause, wenn er nur eine Niete gezogen hat.

* Die meteorologische Monatsschrift „Das Wetter", herausgegeben von Prof. Dr. R. Aßmann, vom königl. preuß. meteorol. Inst., bringt in ihrem Aprilheft folgende Aufsätze: Witterung in Thüringen 1895; von Friedrich Treitschke in Erfurt. E. Kayser: Wolkenhöhenmessungen; besprochen von Dr. C. Kaßner. Resultate meteorologischer Beobachtungen im Winter 1895/96 auf dem Brockengipfel und zu Klausthal; von Ludwig Koch. Uebersicht über die Witterung in Centraleuropa im Februar 1896. Chamsin-Tage; von Paul Pasig. Eine Wirkung des Lichtes; von R. Ed. Liesegang in Düsseldorf. Kreise um Sonne und Mond und Nebensonnen; von H. Overhoff in Haarlem. Beobachtungen über Wogenwolken und ihr Werth für Wetterprognosen; von A. Stanhope Eyre in Uslar. Ueber „Kalender-Wetter"; nach Dr. A. Berghaus. Meteorologische Notizen und Korrespondenzen 2c. Karten-Beilagen: Mittlere Isobaren und Isothermen, sowie die Niederschlagsmengen von Centraleuropa für den Februar 1896.